

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

1.6.1939 (No. 126)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963045)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreise in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 50 Pf. Bezugspreis, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 50 Pf. Bezugspreis. Einzelheft 10 Pf. Einzelheft 10 Pf. Einzelheft 10 Pf. Einzelheft 10 Pf.

Verlagspostamt: A 111. Verlagsort: Emden. Druckerei: Emden. Druckerei: Emden. Druckerei: Emden. Druckerei: Emden.

Folge 126

Donnerstag, den 1. Juni

Jahrgang 1939

Der Führer begrüßt seine hohen Gäste Heute Empfang des jugoslawischen Prinzregentenpaares in der Reichshauptstadt

Berlin, 1. Juni.

Heute um 15.30 Uhr treffen Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien zu ihrem mehrtägigen Staatsbesuch auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein, wo der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring sowie vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die jugoslawischen Gäste begrüßt. Bei dem Empfang sind zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter sowie weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht zugegen.

Nach Abschreiten des vor der Bahnhofshalle angetretenen Ehrenbataillons begleitet der Führer die jugoslawischen Gäste zum Schloß Bellevue. An den Zufahrtsstraßen: Moltkebrücke, Herwarthstraße, An der Krolloper, Zietenallee, Friedensallee, Hindenburgplatz, Charlottenburger Chaussee, Großer Stern, Spreeweg bildet die Wehrmacht Spalier.

Gegen 16 Uhr treffen die hohen Gäste im Schloß Bellevue ein, wo sich der Führer mit seiner Begleitung von ihnen verabschiedet. Um 17 Uhr empfängt der Führer den jugoslawischen Prinzregenten. Die Fahrt zur neuen Reichstanzlei führt über Spreeweg, Großer Stern, Hindenburgplatz, Brandenburgtor, Unter den Linden, Wilhelmstraße.

Um 17.45 Uhr stattet der Führer dem Prinzregenten und Prinzessin Olga im Schloß Bellevue seinen Gegenbesuch ab.

Um 20.30 Uhr veranstaltet der Führer zu Ehren seiner jugoslawischen Gäste eine Abendtafel im „Haus des Führers“.

Auf deutschem Boden

Rosenbach, 1. Juni.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien, die auf Einladung des Führers zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Deutschland kommen, sind mit ihrer Begleitung Mittwochabend, um 20 Uhr, in Rosenbach an der deutsch-jugoslawischen Grenze eingetroffen. Sie wurden in dem prächtig geschmückten Bahnhof von dem jugoslawischen Gesandten in Berlin, Dr. Andric, von dem deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, und dem deutschen Ehrendienst — Chef des Protokolls Gesandter von

Moseley schlägt auf den Tisch

Nicht Deutschland, sondern der Kommunismus bedroht Amerika

Washington, 1. Juni.

In einer sensationellen Sitzung verbot sich Mittwochs der Kongreßauschuss zur Untersuchung umstürzlerischer Umtriebe in den Vereinigten Staaten den in den Ruhestand versetzten Generalmajor van Horn-Moseley, der auf seiner sofortigen Vernehmung bestand, obwohl er inzwischen nach Texas abgereiste Ausreisepässe besaß. Dies die Vernehmung auf den August „verschoben“ wollte.

Moseley hatte wichtige Enthaltungen über die Revolutionspläne der Juden und der in ihrem Kielwasser schwimmenden Kommunisten angekündigt. Der Verhandlungsvorsitzende unterlagte dem General die Verlesung einer verbreiteten Erklärung und verlangte dafür die Beantwortung bestimmter Fragen. Infolge der beengenden Fragestellung kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen dem General und dem Vorsitzenden.

Schließlich schlug Moseley mit der Faust auf den Tisch und fragte mit erhobener Stimme, ob dem Ausschuss nichts an der Bloßlegung der unamerikanischen Methoden bestimmter Kreise gelegen sei. Der General betonte sodann, er habe den Generalstabschef Craig wiederholt vor jüdischen Umsturzkomplotten gewarnt, von denen er Kenntnis erhalten habe.

Ohne sich um die einengende Verhandlungsprozedur zu kümmern, rief Moseley aus, Roosevelt solle die amerikanische Armee lieber zur Bekämpfung des Kommunismus benutzen und sie von den ihr auferlegten Beschränkungen befreien, als ihr großzügig zu erlauben, Pläne zur Bekämpfung Deutschlands zu schmieden. Weiber dürfe die Armee keinen Finger rühren, um die Amerikaner innerhalb ihrer eigenen Grenzen vor den Feinden zu schützen. Die kommunistische Krankheit, die heute die Vereinigten Staaten heimsuche, könne in fünf Minuten geheilt werden, wenn nur das Weiße Haus es wünsche. Roosevelt brauche die Armee nur zu ermächtigen, die umstürzlerischen Umtriebe der Juden zu untersuchen. „Amerika“, so fuhr Mo-

Blumpe Drohung an Belgrad

Paris, 1. Juni.

Der „Temps“ richtet aus Anlaß des Berliner Besuchs des jugoslawischen Prinzregentenpaares eine dunkle Drohung an die Adresse Belgrads. Es warnt Südslawien, sich an die Achsenmächte anzuschließen, denn dies bedeute die Aufgabe der Unabhängigkeit. Südslawien müsse dem Beispiel der Türkei folgen und der „Friedensfront“ (Vier: Freilichtungsfront) beitreten. Das Blatt wirft die Frage auf, was Südslawien im Kriegsfall machen werde. Zu seinem Leidwesen muß der „Temps“ eingestehen, daß die strategische Lage Südslawiens äußerst ungünstig ist, nachdem es Nachbar Deutschlands und zweiseitiger Nachbar Italiens geworden ist. Dennoch hofft das Blatt, daß Südslawien der „Friedensfront“ beitreten und seine Beziehungen zu Deutschland und Italien rein auf wirtschaftliches Gebiet beschränken werde. Der „Temps“ verleiht sich zu der Feststellung, daß einmal die Stunde kommen werde, wo sich das Schicksal aller Balkanstaaten entscheide.

Prinzregent Paul

Heute beginnt das deutsche Volk den Prinzregenten des Königreiches Jugoslawien, Prinz Paul Karageorgewitsch, zu begrüßen. Der Besuch des Staatsoberhauptes unseres befreundeten Nachbarlandes im Südosten fällt in eine Zeit, die an Spannungen reicher ist als je eine der letzten Jahrzehnte. Der Besuch des Staatsoberhauptes in Berlin folgt einem Staatsbesuch in der Hauptstadt des italienischen Imperiums, der aufs neue betont hat, daß es keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Adria-Mächten gibt; ebenso wird der Staatsbesuch in der Reichshauptstadt den Beweis dafür erbringen, daß Jugoslawien dem Reich ein Nachbar ist, mit dem uns herzliche Freundschaft verbindet.

Prinz Paul wurde 1893 in Petersburg geboren, wo sein Vater, der kaiserlich russische General und Flügeladjutant Prinz Arsen Karageorgewitsch, am Hofe des Zaren eine bedeutende Stellung einnahm. Prinz Arsen war der jüngere Bruder König Peters I. von Serbien und ein Enkel des Georg Petrowitsch, des „Schwarzen Georg“, der das Königshaus Karageorgewitsch begründete. Der junge Prinz hat in Belgrad die Schule besucht und später an der englischen Universität Oxford studiert. Im Weltkrieg lernte er als Gardeoffizier das schwere Schicksal der tapferen serbischen Armee kennen. Als nach dem Kriege Serbien neu entstand, und die von Südslawen, vor allem Kroaten und Slowenen, bewohnten Gebiete der zerbrochenen Donaumonarchie sich mit dem „Niemont Südslawiens“ vereinigten, widmete sich Prinz Paul hauptsächlich der geistigen und kulturellen Seite des staatlichen Aufbaues. Jugendjahre, die er in dem Palazzo der Demidoffs — seiner mütterlichen Verwandten — in Florenz verbrachte, hatten in ihm den Sinn für die Kunst, vor allem der Malerei, geweckt. So lebte er abseits der Tagespolitik, bis ihn das Schicksal an die Spitze des Landes rief.

Unter den Augen kroatischer Ustaschis hatte König Alexander in Marseille sein Leben ausgehaucht. Das Testament, das der ermordete König nach dem ersten Attentat in Agram Anfang 1934 verfaßt hatte, setzte Prinz Paul als Regenten bis zur Großjährigkeit des minderjährigen Thronfolgers Peter ein. Der Vetter des Königs übernahm die Regierung zu einem Zeitpunkt, in dem die innere Lage des Landes alles andere als konsolidiert war. Erst drei Jahre waren vergangen, seitdem König Alexander die neue Verfassung gegeben hatte, die die Zeit der Königsdiktatur beendetete. Die Kroaten fanden verbittert abseits, seitdem ihr Führer Stjepan Raditsch an den Folgen eines Attentates in der Stupskina gestorben war und beantworteten jede Regierungsmaßnahme mit schweigender, aber nachhaltiger Opposition.

Die Vereinigung der inneren Schwierigkeiten des Landes erwies sich nach den ersten Jahren der Regentschaft als ernste Forderung der Stunde. Dieser Notwendigkeit mußte sogar das Ministerium Dr. Stojadinowitsch weichen, dessen kraftvolle Außenpolitik das Land aus der Bindung an Frankreich gelöst hatte. Innenpolitisch gesehen war es Stojadinowitsch, der den Standpunkt des großserbischen Zentralismus derart vertrat, daß es zwischen seiner Politik und den Zielen des um Dr. Matschek gesammelten Kroatentums keine Brücke geben konnte. Daß diese schwierige Frage tatkräftig angepaßt wurde, ist in erster Linie ein Verdienst des Prinzregenten, der es dem neuen Ministerpräsidenten Zvetkowsch als erste Aufgabe setzte, die

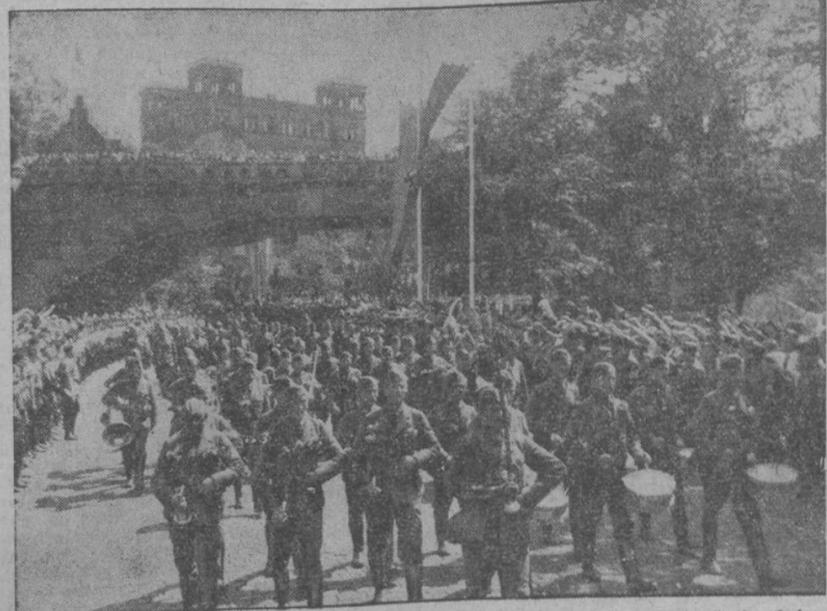
Nichtangriffsvertrag mit Dänemark

Staatsratsitzung in Gegenwart des Königs in Kopenhagen

Berlin, 1. Juni.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der königlich-dänischen Regierung über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages sind zum Abschluß gekommen. Mittwoch mittag wurde im Auswärtigen Amt der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den königlich-dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, in feierlicher Form unterzeichnet.

Die Beendigung der deutsch-dänischen Verhandlungen in Berlin mit der Unterzeichnung eines gegenseitigen Nichtangriffsvertrages durch die dänische Delegation am Nachmittag durch eine Mitteilung des dänischen Außenministerium bekanntgegeben. Der Vertrag, der in dem Abendnachrichtendienst des Staatsrundfunks als ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa bezeichnet wurde, wird vom Außenminister Dr. Münch in einem Staatsrat vorgelegt werden, zu dem der König aus seiner Sommerresidenz bei Stagen nach Kopenhagen kommt. Zum Zweck seiner Ratifikation wird das Berliner Abkommen im Anschluß daran dem Folketing unterbreitet und nach den vorgeschriebenen zwei Beratungen von voraussichtlich kurzer Dauer im Landtag zur Verabschiedung übergeben werden. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, kann im Hinblick auf die beifällige Aufnahme, die seinerzeit schon der Gedanke eines Nichtangriffsvertrages mit Deutschland in der Presse fast aller Parteien gefunden hat, die Annahme des Berliner Vertrages im dänischen Reichstag mit großer Mehrheit als sicher erwartet werden.



In Neunerreihen marschieren die Spanien-Freiwilligen der „Legion Condor“ durch das Spalier der begeisterten Hamburger.

Innenpolitik von dem Ballast des serbisch-kroatischen Streitens zu befreien.

Außenpolitisch übernahm der Prinzregent eine nicht weniger dankbare Aufgabe. Sein königlicher Vetter hatte vor allem durch seine Reisen im Jahre 1933 tatkräftig in die Politik des Balkans eingegriffen, indem er eine Serie von Freundschaftspakten mit den Balkanstaaten abschloß.

So gelang es, das seit Jahren äußerst gespannt und belastete Verhältnis zu Bulgarien so zu bessern, daß am 24. Februar 1937 ein Freundschaftsvertrag die Grundlage zu einem freundschaftlichen Verhältnis legte, das sich bis heute zu einer festen Freundschaft entwickelt hat.

Der dritte Stein in dem Gebäude der neuen jugoslawischen Außenpolitik war der Ausbruch der Beziehungen zum Deutschen Reich, das durch die Heimkehr der Ostmark Grenzschutz des Königreiches geworden war.

So begrüßt das deutsche Volk in der Person des Prinzen Paul den Vertreter eines Staates, dessen Tapferkeit der deutsche Frontsoldat schätzen gelernt hat und dessen Friedenspolitik übereinstimmt mit der Politik der Achse, deren Ziel und Verdienst es ist, mehrere Herde der Unruhe in Europa beseitigt zu haben und die als Element der Ordnung ihre Anerkennung vor allem in Jugoslawien gefunden hat.

Einladung an die Reichsregierung

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 1. Juni.

Die niederländische Regierung beachtet, als Antwort auf den Besuch der niederländischen Autoritäten in Köln, an dem zwei Minister und die Bürgermeister von Amsterdam und Rotterdam beteiligt waren, eine entsprechende Einladung an die deutsche Regierung und an den Oberbürgermeister von Köln zu gehen zu lassen.

Bedeutende Ernennungen in London

(Von unserem Vertreter in London)

London, 1. Juni.

Das britische Kriegsministerium gibt zwei wichtige Umbesetzungen in der Organisation der britischen Wehrmacht bekannt. Die beiden Ämter des Generalinspektors für die Ueberseestreitkräfte und für die Heimatstreitkräfte werden wieder eingerichtet.

Barbarische Forderungen

Englische Foltermethoden in Palästina - Erschütternde Hilferufe

Saifa, 1. Juni.

Die Methoden, mit denen England das Mandatsgebiet Palästina zu „besiedeln“ versucht, werden in letzter Zeit durch einen neuen teuflischen Trick bereichert. Wie hier bekannt wird, hat der Militärkommandant im Süden Palästinas, im Bezirk Hebron, einen großangelegten Erpressungsversuch unternommen.

Die arabischen Dorfstellen erhielten vom Militärkommandanten ein Papier zugestellt, das sie in kürzester Frist mit ihren Unterschriften versehen wieder zurückgeben mußten.

Diesem Dokument gab der Militärkommandant besonderen Nachdruck durch eine Rede, in der er drohte: „Jede Stadt und jedes Dorf, die ihre unterzeichnete Erklärung nicht fristgerecht an den Militärkommandanten in Hebron schicken, wird als feindlich bezeichnet und hat die Folgen zu tragen.“

Daß die Briten keine leere Drohung gemacht hatten, wurde bald klar, als einige Dörfer sich weigerten, dieses Ultimatum zu unter-

Deutschland ist stolz auf die Spanien-Kämpfer

Jubel um die heimgekehrte Legion Condor in Hamburg - Festlicher Einzug in die Heimat

(Von unserem nach Hamburg entsandten Sonderberichterstatter)

Hamburg, 1. Juni.

Die Hamburgs festlicher Tag zum Empfang der heimgekehrten ruhmreichen Legion „Condor“ ist vorüber. Vor einem Meer brausender Jubelstürme sind die deutschen Freiwilligen im Hafen gelandet. In einer prachtvollen Parade marschierten auf dem Karl-Mud-Platz die Blöcke der Freiwilligen vor Generalfeldmarschall Göring vorüber, um dann auf der Moorweide Ausstellung zu nehmen.

Ein prächtiges Bild bietet die Heimkehrerflotte. Von ihren Vormätern flattert die Flagge der Legion „Condor“. Als erste Schiffe haben gegen 11 Uhr die Torpedoboote im Hafen festgemacht. Vom Topp ihres Vormastes weht die alte Kriegsmarinestange zu Ehren des Stageraktages.

Langsam schiebt sich, von Schleppern gezogen, der graue Koloss des Panzerkreuzers „Admiral Graf Spee“ in den Hafen. Kurz danach folgt die „Sierra Cordoba“. Wenige Minuten später ist der „Wilhelm Gustloff“ sichtbar. Das Flaggschiff der KdF-Flotte folgt als nächstes.

Um 12.20 Uhr löst vom Kai der Parade-marsch. Generalfeldmarschall Göring ist eingetroffen. Er schreitet die Front des Ehrenbataillons ab und begibt sich mit seiner Begleitung auf die Ueberseebriicke, an der „Wilhelm Gustloff“ und „Robert Ley“ festgemacht haben. Als erster verläßt der Kommandeur der Legion „Condor“, Generalmajor Freiherr von Richtigshofen, das Schiff und meldet dem Generalfeldmarschall, in dessen Begleitung sich Großadmiral Raeder, Generaloberst Keitel, der Kommandeur des Luftgauzes XI, Generalmajor Wolf, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Kaufmann befinden, das Schiff. Im Namen des Führers und des Vaterlandes heißt ihn der Generalfeldmarschall willkommen.

Der Vorbeimarsch beginnt

Unter dem Jubel der Bevölkerung fährt der Generalfeldmarschall dann wieder vom Hafen ab, in dem jetzt die Ausschiffung der Freiwilligen erfolgt. Die Angehörigen der Legion marschieren dann zum Karl-Mud-Platz. Hier hatten ein Ehrenbataillon der Luftwaffe sowie Ehrenformationen aller Gliederungen Aufstellung genommen. Die Anmarschstraßen sind von dichtem Zuschauermassen umsäumt. Die Freiwilligen kommen. Voran marschieren der Kommandeur der Legion, Generalmajor Freiherr von Richtigshofen, mit seinem Stab. Dann folgen die Kampflieger, Jagdflieger und Aufklärer. Dahinter die Blöcke der Flak, Luftnachrichtentruppe, des Luftparks

und die Sanitätsabteilungen. Den Schluß bilden die Einheiten des Heeres, die mit der Legion in Spanien kämpften.

Mit seiner Begleitung ist der Generalfeldmarschall inzwischen auf dem Karl-Mud-Platz eingetroffen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenformationen beginnt unter den Klängen des Viebes der Legion der Vorbeimarsch. Generalmajor von Richtigshofen marschiert vorweg, macht Meldung und tritt zum Generalfeldmarschall. Dann leuchtet gelb und rot das Feldzeichen der Legion in der Sonne. Schnurgerade sind die Reiterreihen der Kolonnen ausgerichtet. Bloß auf Bloß marschieren vorüber, zwölf Minuten lang.

Die Freiwilligen marschieren weiter zur Moorweide hinter dem Dammtor-Bahnhof, wo seit Stunden eine erwartungsvolle Menge steht, um Zeuge der Begrüßung der Legion durch den Generalfeldmarschall zu sein. Von den Masten wehen die Flaggen des Großdeutschen Reiches und die Fahnen Nationalspaniens. Auf der Tribüne haben die Ehrengäste Platz genommen, unter ihnen die mit der KdF-Flotte nach Deutschland gekommenen Abordnungen der spanischen und der italienischen Armee, ferner die Generalkonsole der Antikomintern-Mächte. Von zwei Posten an der Rückwand der Tribüne leuchten golden die Pfeilkübel der Falange. Die Mitte der Rückwand füllt das spanische Wappen aus, das rechts und links von zwei goldenen Adlern auf rotem Grund flankiert wird.

In offenem Viereck haben die Blöcke der Legion Aufstellung genommen. Manchem ist die Begeisterung der Massen so stark, daß sie die Abzerrungen durchbrechen. Die Freunde des Wiedersehens zwingt jeden Wiederstand nieder. Hier schließt eine Mutter nach langen Monaten der Ungewißheit ihren Sohn in die Arme, dort findet sich Bruder mit Bruder und an anderen Stellen begrüßen sich frühere Kameraden. An den beiden Enden, die den Tribünen gegenüber liegen, ragen aus der Moorweide je vier Schiffsrohre der schweren Flak gegen den Himmel.

Der Generalfeldmarschall spricht

Von fern bräut der Willkommensruß für Generalfeldmarschall Göring. Punkt 4.30 Uhr

Molotow gibt Zwischenbescheid

Uebersicht über die auswärtigen Beziehungen der Sowjetunion

Moskau, 1. Juni.

In einer Rede vor den Obersten Sowjets gab Molotow eine im allgemeinen zurückhaltende Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der auswärtigen Beziehungen der Sowjetunion. Die mancherorts gehegte Hoffnung, daß mit der Rede Molotows bereits das „letzte Wort“ Moskaus in den gegenwärtigen Verhandlungen gesprochen werde, dürfte sich nicht erfüllt haben. Im Gegenteil, der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar äußerte unverblümt, daß in den wichtigsten Punkten der zur Zeit zwischen Moskau, London und Paris schwebenden Bündnisverhandlungen noch nicht die Ergebnisse erfüllt worden seien, die den Wünschen der Sowjetregierung entsprächen.

Jüngst behandelte Molotow die außenpolitische Lage im allgemeinen; er fand sie einer Schilderung in recht düsteren Farben wert. Auf den gegenwärtigen Stand der sowjetisch-englischen Bündnisverhandlungen

lam der Redner nur kurz zu sprechen. Er bemerkte u. a., daß sich die Westmächte nach längerem Hin und Her zwar entschlossen hätten, den Standpunkt der Moskauer Regierung anzunehmen, daß der Frieden nur durch ein „effektives Bestandsbündnis“ zwischen der Sowjetunion, England und Frankreich gesichert werden könne. Die westeuropäischen Verhandlungspartner müßten jedoch an diesen Punkt Vorbehalte machen, die befürchten müssen, daß der Bestandspakt unter Umständen nur auf dem Papier stehen würde. Was die Garantie der osteuropäischen Staaten anbelangt, so müsse die Sowjetregierung fordern, daß alle diese Nachbarstaaten ausnahmslos eine solche Garantie seitens Paris, Londons und Moskaus erhalten müßten, darunter auch vor allem die baltischen Staaten.

Weiter gab Molotow eine Uebersicht über den Stand der Beziehungen der Sowjetunion zu den wichtigsten Großmächten.

Zu Beginn der Mittwochabendssitzung des Obersten Sowjets wurde der Verammlung eine Reihe von Berordnungen der Sowjetregierung zur nachträglichen Bestätigung vorgelegt, so z. B. die Ernennung von im ganzen 32 neuen Volkskommissaren der Sowjetunion, die seit dem August des Vorjahres eingesetzt worden sind. Weiter wurden dem Obersten Sowjet einige neue, bisher noch nicht veröffentlichte Ernennungen zur Bestätigung vorgelegt. So schied der bisherige Generalstaatsanwalt der Sowjetunion, der aus den Hochverratsprozessen der letzten Jahre lattsam bekannte Wjatski, aus diesem Posten aus und wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, also praktisch zum stellvertretenden Regierungschef ernannt.

Zusammenbruch der Linken

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 1. Juni.

Der Sozialistenkongress in Nantes hat mit dem üblichen Beschluß geendet, den sich zwischen den beiden Flügeln durch Einsetzung einer Kommission zu fitten, welche die verschiedenen Richtungen durch eine Formel unter einen Hut bringen soll. Die Beratung der Kommission dauerte die ganze Nacht an und führte schließlich auch zu dem erwünschten Kompromiß. Dies alles kann nicht verhehlen, daß Blum in Nantes eine Abfuhr erlitten hat, welche zu anderen Zeiten als denen der gegenwärtigen Diktatur Daladiers die gesamte französische Innenpolitik über den Haufen geworfen hätte.

intoniert die Musik der Legion den Präsentiermarsch der Fliegertruppe. Unbeweglich stehen die Männer mit präzentiertem Rohr, langsam schreitet der Generalfeldmarschall mit seiner Begleitung die lange Front ab. Zu seinem Gefolge sind noch die früheren Kommandeure der Legion, die Generale der Flieger Sperle und Wolfmann, getreten. Rechts ist Generalfeldmarschall Göring von Generalmajor von Richtigshofen begleitet. Die Menge bringt immer wieder Heilrufe aus. Neben der hochragenden Standarte des Generalfeldmarschalls werden die Spitzen der Bajonette auf den Gewehren sichtbar. Dann tritt der Generalfeldmarschall auf die Rednertribüne. Seine Worte lassen noch einmal die geschichtliche Epoche des Abwehrkampfes der deutschen Freiwilligen gegen den Bolschewismus erleben.

Freude leuchtet aus den Augen der jungen Freiwilligen, als der Generalfeldmarschall im Namen des Führers die Stiftung des Ehrenzeichens für die Angehörigen der Legion bekanntgibt. In stummer Ergriffenheit gedachten sie dann der toten Helden, die fern der Heimat ihr Leben lassen mußten im Kampf gegen den roten Feind. Mancher hat seinen besten Kameraden oder Freund drüben auf spanischer Erde verloren. Das Opfer der Toten ist aber nicht umsonst gewesen: Spanien mitbefreit zu haben, ist der schönste Lohn. Für immer wird der Name der siegreichen Legion Condor in der deutschen Luftwaffe weiterleben.

Der Führer hat zunächst dem Flakregiment in Fürtz und der Luftnachrichtentruppe in München die Tradition der Legion übergeben. Am rechten Unterarm tragen künftig die Angehörigen dieser Truppenteile, zu denen noch ein Geschwader der Luftwaffe kommt, ein blaues Band mit der silbernen Schrift „Legion Condor“.

Generalfeldmarschall Göring überreicht sodann den inzwischen aufgerufenen Offizieren, die sich durch besondere Taten verdient gemacht haben, persönlich das Großkreuz in Gold oder in Gold mit Brillanten und verleiht die Namen der toten Helden, denen der Führer als Ehrung dieses Großkreuzes nachträglich verliehen hat.

Gelöbniß für die Zukunft

In kurzer Ansprache dankt der Kommandeur der Legion Condor dem Generalfeldmarschall. Die Männer der Legion hätten nur ihre Pflicht getan, als deutsche Soldaten, ihre Pflicht dem Volke und dem Führer gegenüber. Stolz kann Generalmajor von Richtigshofen melden, daß die Legion ihren Schild im Kampf fern der Heimat reingehalten hat. Die Männer würden die erhaltene Auszeichnung in Ehren zu tragen wissen. Die Ansprache klingt in ein dreifaches Sieg-Heil auf den Generalfeldmarschall Göring aus, das ein Gelöbniß ist für die restliche Einsatzbereitschaft aller Angehörigen der Legion in aller Zukunft.

Den Abschluß der gewaltigen Begrüßungslundgebung auf der Moorweide und damit des ersten Tages der heimgekehrten Legion auf dem Heimatboden bildete das von Generalfeldmarschall Göring auf den Führer ausgebrachte Sieg-Heil. Dann erklingen die Nationalhymnen. Generalfeldmarschall Göring verabschiedet sich von den hohen spanischen und italienischen Offizieren und verläßt im Kraftwagen die Kundgebungsstätte, während sich die Legion „Condor“ zum erneuten Triumphmarsch zurück zum Hafen formiert. Durch ein vielgliedriges Spalier jubelnder Menschen marschieren sie auf ihr Schiff zurück. Sie treten die Reise nach Döberitz an zur Vorbereitung der Parade vor dem Führer.

Nur wer „besser“ raucht, raucht gut!

ATIKAH 5A

Finanzmeldungen

Im Park des Volkstheater Lagers bei Hamburg wurde ein Denkmal des ehemaligen Preußischen Jägerbataillons 27 eingeweiht, das während des Weltkrieges aus finnischen Freiwilligen zusammengesetzt wurde. 238 finnische Frontkämpfer waren zu dem Fest erschienen.

Auf der Tagung der Labour-Party in Southport protestierten junge Männer, die auf Grund des Wehrpflichtgesetzes jetzt eingezogen werden, wie auch alte Frontsoldaten gegen die Faltung der Labour-Party in Wehrtruppen, so daß die Verhandlung zeitweise wegen Tumulte unterbrochen werden mußten.

Präsident Roosevelt kündigt an, er werde voraussichtlich am 15. Juni von Washington aus eine Rundreise durch das ganze Land antreten, um persönlich die Stimmung der Bevölkerung gegenüber seiner Regierung und Politik auszulundschaften.

Der Senat von Südtirrol nahm ein Gesetz an, das die Tätigkeit der irischen Extremisten unterbinden soll. Reichsjustizminister Dr. Gürtner beauftragte in Italien die Siedlungsgebiete der Provinz Bittoria.

Der Doppelgänger / Skizze von K. Hofner

Zuerst gefiel es Bruno Korn ausgezeichnet in der Stadt, in die er vor wenigen Wochen gekommen war. Es war eine herrliche Stadt, in der er sich leben ließ. Auch hatte er eine angenehme Stellung, nette Kollegen und ein hübsches, blondes Mädchen namens Florentine darin gefunden. Bruno Korn hatte allen Grund, den Zufall zu preisen, der ihn in diese Stadt geführt hatte.

Eines Tages aber fiel ein Schatten auf seinen besonnenen Lebensweg. Er hatte einer leichten Erkrankung wegen einige Tage das Bett hüten müssen, und als er wieder im Büro erschien, ließ ihn der Chef zu sich rufen. Es sei unerhört, sagte er, wenn ein Angestellter sich wegen Krankheit entschuldigen lasse und abends in einem Vergnügungslokal gesehen werde.

Der ahnungslose Bruno beteuerte seine Unschuld und versicherte, er müsse sich um eine Verwechslung handeln. Nicht einen Schritt habe er in diesen Tagen aus dem Hause getan. Zwar schenkte der Chef seinen Behauptungen schließlichen Glauben, aber er tat wenigstens so, aber in Brunos empfindlicher Seele blieb ein schmerzender Stachel zurück.

Bald nach diesem peinlichen Vorfall gab ihm ein Kollege den wohlmeinenden Rat, er möge in Zukunft vermeiden, sich in einem Zustand, den er nicht näher bezeichnen wollte, auf der Straße sehen zu lassen. Auf Brunos erstaunte Frage, was er damit meine, behauptete der andere, ihm am Abend zuvor beiläufig schwankenden Schritte gesehen zu haben, wie er eben die Apollotheater verließ. Bruno Korn war fassungslos. Er, der kaum einmal in der Woche ein Glas Bier trank, sollte...? Bruno verschwor sich hoch und teuer, das müsse ein Irrtum sein, aber der andere schien nicht restlos überzeugt. „Sehr, sehr merkwürdige Ähnlichkeit...“ schmunzelte er.

Brunos Vermutung, er müsse in dieser Stadt einen Doppelgänger haben, der ihm aufs Haar gleich, wurde bald darauf zur Gewissheit. Diesmal wollte eine Freundin Florentines ihn in Begleitung einer brünetten Dame gesehen haben. Ergrübelt erlebte Bruno einen Temperamentsausbruch der sanften, blauäugigen Florentine. In leidenschaftlich heidnischen Worten erzählte er ihr von dem Mißgeschick, das ihn in Gestalt dieses Doppelgängers verfolgte. Wenn ich diesem Menschen einmal begegne! knirschte er mit geballten Fäusten. Bruno bot seine ganze Beredsamkeit auf, um Florentine zu beruhigen. „Diesmal“, sagte sie schließlich, „will ich dir glauben, daß es sich um eine Verwechslung handelt. Aber beim nächsten Mal ist alles aus zwischen uns...“

Das Verhängnis nahm seinen Lauf. Ohnmächtig mußte Bruno zusehen, wie dieser unheimliche Mensch seine Ähnlichkeit mit ihm benutzte, seinen guten Ruf zu untergraben. Da und dort war er in lustiger Gesellschaft in Lokalen und Vergnügungsorten angeblickt worden, die Bruno noch nie betreten hatte. Aber es glaubte ihm niemand mehr. Im Büro nannte man ihn bereits mit dem Spitznamen „Doppelkorn“, und er sah keine Möglichkeit, sich von dem Verdacht eines liederlichen Lebenswandels zu reinigen, den der andere auf Kosten seines guten Rufes führte. Es wäre eine Erlösung gewesen, diesem Menschen einmal gehörig ins Gewissen zu reden, aber es schien, als wiche er ihm gesichtslos aus. Nicht einmal seinen Namen tonate er in Erfahrung bringen.

Zu seiner grenzenlosen Ueberraschung wurde eines Tages Bruno auf der Straße von einer jungen Dame angesprochen. Sie nannte ihn Ostar, fand es reizend, ihn wieder einmal zu treffen und schlug vor, in einem kleinen Kaffee in der Nähe ein wenig von den schönen alten Zeiten zu plaudern.

Zuerst wollte Bruno den Irrtum aufklären, aber dann ging er doch mit. Hier bot sich eine Möglichkeit, dem geheimnisvollen Fremden auf die Spur zu kommen. Den Vornamen wußte er bereits, vielleicht...

Eine Weile wußte Bruno den Anschein zu erwecken, als erinnere er sich alles dessen, wovon die junge Dame erzählte. Plötzlich aber stutzte sie, sah ihm scharf ins Gesicht und sprang verstört auf. „Du bist...“ Sie sind ja gar nicht Ostar...“ sagte sie empört und türzte hinaus. Als Bruno sich gefaßt hatte und auf die Straße eilte, war sie bereits verschwunden.

Zwei Tage darauf erhielt er einen Brief von Florentine, worin sie wegen seiner einwandfrei bewiesenen Untreue jede Beziehung zu ihm abbrach. Nun gab es für Bruno kein Zögern mehr. Er mußte diesen Menschen, der sein Lebensglück zerstörte, finden. Und er würde ihn finden...!

Bruno begab sich nach wohlwogenem Plan auf die Suche. Abend für Abend streifte er leich durch die Kabarets und Vergnügungslotale, in denen sein Widersacher bisher gesehen worden war. Aber Bruno suchte vergeblich. Es war, als sei der Mensch spurlos vom Erdboden verschwunden. Nirgends entdeckte er eine Spur von ihm. Wohl aber bewirteten diese abendlichen Besuche in Varietés und Dienen, daß Brunos bis dahin durchaus geordnete Lebensführung stark ins Wanken geriet. Unmerklich begann er, den Ruf eines Nachtschwärmers und Lummlers, den er seit langem genoß, auch zu verdienen.

Zwei Wochen suchte Bruno mit jähem Ingrimm seine Bemühungen fort, und er war auf dem besten Wege, jeden Halt zu verlieren. Schon hatte ihm seine Wirtin gekündigt, und auch im Büro hatte man ihm seine baldige Entlassung in Aussicht gestellt, wenn er nicht alsbald ein neues Leben beginne.

Fast hatte Bruno die Hoffnung, dem Urheber seines Unglücks jemals von Angesicht zu Angesicht gegenüberzutreten, zu können, schon aufgegeben, da begab er sich eines Abends in ein Kaffeehaus und blieb plötzlich, wie vom Donner gerührt, stehen. Der Herr dort im grauen Anzug, der nichtsahnend seine Zeitung las, das war dieser niederträchtige Mensch, der ihn, Bruno Korn, in den Ruf eines Lebemannes gebracht hatte! Bruno war so erstaunt über die

in der Tat verblüffende Ähnlichkeit, daß er vergaß, sich wuschauend auf den verhassten Doppelgänger zu kürzen.

Nun hatte der ihn bemerkt, erhob sich und begrüßte Bruno Korn wie einen guten Bekannten, auf den er hier gewartet hatte. Er lud ihn zu einer Tasse Kaffee ein, und Bruno lant willenslos auf einen Stuhl.

„Nun, daß wir uns mal treffen“, sagte der Doppelgänger, nachdem er sich Bruno als Müller, Ostar Müller, vorgestellt hatte. „Wenn wir uns früher begegnet wären, ich fürchte, es hätte ein Unglück gegeben. Scheußliche Unannehmlichkeiten habe ich Ihnen wegen gehabt. Eine Siebewut habe ich auf Sie gehabt, Herr... Herr...“

„Korn“, sagte Bruno schlicht.

„Tag für Tag hat mir meine Frau Szenen gemacht eines blonden Mädchens, mit dem man mich gesehen haben wollte. In der Tat ist da vor meiner Verheiratung mal so etwas gewesen. — Unmöglich, meine Frau davon zu überzeugen, es könne sich nur um einen Doppelgänger handeln. Sie haben mich in den Ruf eines Windhundes gebracht, und es ist leider so weit gekommen, daß ich mich in jener Zeit dem Trunke ergeben habe, obgleich das im Grunde meiner Natur widerspricht. Bis man mich eines Tages mit der blonden Person gesehen haben wollte zur gleichen Zeit, als ich mit meiner Frau beim Abendessen gesessen hatte! Seitdem habe ich endlich Ruhe. Uebrigens, sehr nettes Mädel, Ihr Fräulein Braut. Sie sollten sie besser behandeln...“

„Sie kennen Florentine?“

„Ich nehme an, daß sie es war, die mich gestern nachmittag auf der Straße ansprach. Ich Bruno nannte und versicherte, es wäre alles vergeben und vergessen. Und ja, das hat sie auch noch gesagt: Sie könne ohne mich, das heißt natürlich: ohne Sie, nicht leben. Zuerst war sie fuchsteufelswild, als ich ihr erklärte, nicht Bruno zu heißen und sie überhaupt nicht zu kennen. Na, das Gesicht hätten Sie sehen müssen, als ich sie schließlich mit Hilfe des kleinen Leberlecks, den ich hier an der Nase habe, doch überzeugt hatte!“

Hier sprang Bruno Korn auf und stürmte, ohne sich von seinem Doppelgänger zu verabschieden, hinaus...

Das Wrack am Strand / Skizze von Ernst Dörr

Es liegt im leichten Wasser, einen guten Steinwurf vom Strand des kleinen Fischerdorfes entfernt. Im Sommer tummeln sich die Badegäste um das jetzt hilflose Schiff, erklettern es auf kunstvolle Weise und betreten das schon fast rissige Deck laubenden oder auch ernsten Auges, sie werfen wohl auch einen Blick in die dunkle, ein wenig schauerliche Tiefe des Schiffsleibes, um das vorher begonnene Spiel lachend wieder fortzusetzen. Im Herbst und Frühling umtosen Stürme das Wrack des Seglers, haushohe Wellen hüllen es in sprühenden Gischt, ohne daß sie seine Lage zu verändern vermögen, denn es hat sich zu tief in den Grundland eingewühlt. Der Winter aber verjaubert es zu einer eisverhängten, geheimnisvollen Meeresinsel. Hin und wieder haben Flutwellen Stücke von der Keling und aus der Verkleidung gerissen, aber der gewölbte Schiffsleib muß aus gutem Material sein, denn die zehn Jahre, die er etwa hier liegt, haben ihm fast noch nichts anhaben können. Man kann es immer ansehen, ohne Langeweile zu verspüren. Und wenn man bei Sturm Gischt und Wogen zu seinen Bordwänden hinaufsteigen sieht, dann begreift man, wie wehenlos so ein Menschenwert gegenüber der unbarmherzigen, zerstörenden Wucht der Naturgewalten ist.

Eines Abends sah ich einen alten Mann dem Wrack gegenüber auf einer der Dünen sitzen. Er glich äußerlich einem der Fischer hier,

Bekämpfe den Zahnstein! Erhalte die Zähne fest und gesund!

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Tube 40 Pf. Große Tube 60 Pf.

des Wort von Karl Wilhelm Tesdorpf mit Hinweisung auf formale Besonderheiten unterrichtet den Liebhaber auf gefällige und geistreiche Weise. Durch den Vergleich des ältesten dieser Altarstuhne in Hude, dem etwas Wuchtig-Heroisches anhaftet, mit dem Fünziger Werk, das noch eine starke Unfreiheit und Gebundenheit in der Formsprache aufweist, und mit dem Schrein in Formstrenge und in Zwischenform gelangt man zum Schönsten und am wenigsten veränderten Wert in Ohrdorf. Ein sorgfältiges Studium der 41 Blätter vermittelt einen hohen geistigen Genuß.

Georg Schorer, Deutsche Kunstbetrachtung, 207 Seiten. Deutscher Volksverlag, München.

Eine Kunstbetrachtung, die in recht knapper, aber gehaltvoller Form von oft bewundernswerter Trefflichkeit ganz aus unserm neuen Geist die Entwicklung der Kunstgeschichte zeigt. Das Entschendende und Charakteristische in der Entwicklung der bildenden Künste ist herausgestellt worden, und wir sehen die altgewohnten Dinge unter neuem Blickwinkel. Die Kunst des Dritten Reiches nimmt dabei am Ende einen recht breiten Raum ein. Durch Vergleiche mit anderen Blüthezeiten wird dem schlichten Beschauer und Leser bald klar, daß hier die neue große Zeit einen bedeutenden, gemammelten und geschlossenen Ausdruck im Schaffen der Besten unserer Tage gefunden hat. In dieser Hinsicht ist das Buch ein vortrefflicher Führer. Das Werk ist auf Kunstbroschüre gedruckt und bietet ausgezeichnete Bildwiedergaben. Auch das äußere Gewand ist recht geschmackvoll.

Dr. Emil Kritzler.

Nur Pflicht ist Recht!

Es geht ein Sturm übers deutsche Land, Glut ward entfacht zum mächtigen Brand. Die Glut, die unter Schladen verborgen glüht auf, wird Flamme, wird leuchtendes Morgen.

Und wollt ihr Träger des Morgen sein, so müßt ihr das Heute dem Morgen weihn. Nichts ist zu hoch, nichts ist zu groß — der Ewigkeit Tor ist der Opferstoß, der auf dem Altar des Volkes errichtet, des Volkes, das alle ruft und verpflichtet. — Und viele schon hörten, gingen und starben, und Tausende tragen als Mahnmal die Narben,

die ihnen des Volkes Feinde gebracht — und Tausende wandeln in ewiger Nacht. Erschaubert ihr vor der Größe nicht, so fordern die Enkel euch vor Gericht. Anklagend wird ihr Nichtspruch sein: die Zeit war groß — ihr bliebet klein! Erkennet: uns hilft kein trauernd Geschlecht, seid Sturmwind der Zukunft. Nur Pflicht ist Recht!

Walter Volkmann.

Strand. Hinter den Wänden zischte und polterte es, als seien tausend Kobolde darin lebendig. Ueber der Weite der See stand der Himmel tiefgrau und wolkenverhängt. Doch es regnete nicht. Da stampften Füße hinter mir über den schmalen Steig, ich sah mich um: es war der Alte. Er blieb entgegen seiner Gewohnheit bei mir stehen, starrte auf das Meer und jagte dann irgend etwas, das aber der Wind davontrug. Auf meinen fragenden Blick trat er nahe heran und setzte sich schließlich neben mich in den raschenden Strandhafer.

„So ein Tag war es auch, als die Beteema strandete. Nur noch schlimmer!“ wiederholte er. „So — Windstärke 10 müssen Sie sich vorstellen!“ Er sprach das Deutsche mit jener harten Betonung, die auf den Ausländer hinwies. Und die Art, wie er die Worte aus sich herausrang, verriet starke innere Bewegung.

„Sie erlebten das Unglück?“ fragte ich.

„Nun ja, wenn man das erleben nennen kann. Die Beteema kam von Abo und hatte Holz geladen. Die Ueberfahrt war glatt, wie man so sagt, die Bark lief mit vollen Segeln in guter Geschwindigkeit, 60 Seemeilen vor dem Endhafen — die Ladung sollte in Lübeck geliegt werden — überraschte sie der Sturm hier an dieser mecklenburgischen Küste. Er li. keine Zeit mehr zum Reffen der Segel. Beachten Sie den Grund, wenn Sie einmal hinausschwimmen sollten, er ist ungefährlich. Aber wenn das Steuer bricht, ein Mast nach dem andern über Bord geht, das Takelwerk gefaspt werden muß und zum Unglück noch die Ladung nach einer Seite rollt, dann hilft auch der beste Grund nichts!“

„Was wurde aus der Besatzung?“ fragte ich. Der Alte strich sich über die Stirn, als müsse er ein inneres Bild fortwischen. Dann wies er mit der Hand über die Schulter hinweg, wo man vom Friedhof her über die Dünen hinweg ein riesiges Kreuz ragen sah: „Dort liegen sie — elf Mann — Finnen und Nordländer! —“

Vielleicht lebten sie noch, wenn der Kapitän nicht zu dem in solchen Fällen gebräuchlichen Mittel gegriffen hätte: er gab ihnen A. — hol, damit sie die kalte Nässe und den Sturm nicht so stark spüren sollten. Aber das war, wie ich heute glaube, ihr Verderben!“

Nicht allein das Unglück, sondern auch die Art, wie der Alte das Schicksal dieser Menschen zu tragen schien, packte mich bis ins Innerste. „Warum urteilen Sie so hart und vielleicht auch ungerecht über den Kapitän?“ fragte ich. „Er wollte doch sicher das Beste für seine Leute?“

„Möglich!“ Der Alte hob die Hand mit einer müden Bewegung: „In diesem Falle —“ er wiederholte die Worte, als könne er sie vergessen — „in diesem Falle kann man nicht hart genug über den Mann urteilen!“

„Gehört der Kapitän auch zu jenen Elf dort?“ „Wahrscheinlich wäre ihm wohl, wenn er dort läge. Aber er wurde gerettet. Nun lebt er hier, weil er nicht mehr woanders sein kann. Das ist vielleicht die größte Vergeltung, die das Schicksal an ihm übt. Gefahren ist er seitdem nicht mehr!“

„Er lebt hier im Dorf?“ fragte ich, völlig überrascht.

„Hier im Dorf, obwohl er eigentlich kein Deutscher ist. Er geht täglich einmal an den Strand und betrachtet das Wrack. Und wenn Wind oder Sturm herrscht dann erlebt er alles, was damals geschah, noch einmal. — Aber — er hat es nicht besser verdient!“ schloß er mit harten Lippen.

Auf einmal wußte ich, wer der Alte war, wußte auch, was er litt. Das scheinbar Untragbare dieses Schicksals mußte auch den härtesten Menschen rühren.

Der Alte sah unbeweglich und starrte auf die tosende See, die das Wrack umspülte. Es klang wie unaufhörlicher, leiser Donner. Wolken hielten über uns hin. Sie zogen auch über jenes Kreuz, das sich als riesige Silhouette vom Abendhimmel abhob.

Bücherschau

Die Kunst im Dritten Reich, 3. Jahrgang, Folge 4. Ausgabe B. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

Das vierte Heft der großen bestimmenden Zeitschrift wird eingeleitet von einem feinsinnigen Aufsatz von Dr. Bruno Grimshitz über den Maler Rudolf Alt (1812—1905). Der Verfasser untersucht im einzelnen die Voraussetzungen der Architektur-Malerei seines Künstlers und leitet sein Schaffen, das zunächst vom Vater, Jakob Alt, bestimmt war, von der klassizistischen Bedeuten-Malerei in Wien ab. Rudolf Alt entwickelte sich bald von einer bloßen feinen Objektivität in der Erfassung seines Gegenstandes zum Gestalter von zeichnerischen und tonigen Werken. Es war eine Entwicklung, die wunderbarerweise neben der Gesamtentwicklung der Malerei des 19. Jahrhunderts parallel einherging, ohne vom Impressionismus überhaupt formal berührt zu werden!

Bunte und schwarzweiße Kunstbroschüren in reicher Weise dieses Malerschaffens.

Dr. Werner Rittich faßt in einem kurzen Aufsatz „Junge deutsche Plastik“ eine Gruppe junger Bildhauer von Anton Grauel bis Robert Stieker zusammen, um an ihr die neue Haltung der jungen Plastik darzutun. In einem Aufsatz „Stil aus Zucht und Innerlichkeit“ schreibt Walter Horn über junge Maler, die in Landschaften und im Figürlichen eine kraftvolle künstlerische Formung annehmen und mit Sinn für Größe und malerische Kultur Werke schaffen, die sich virtuos und selbstgefälligem Spiel der Farben bewußt verlagern. Hans

Wühr schreibt zu einem herrlichen Kunstbroschüre, das uns einen originalen Auschnitt aus dem „Ritter Georg“ von Leonhard Beck (1480—1542) in idealer Weise vermittelt, eine feinsinnige Würdigung.

Der Architekturteil des Heftes mit zahlreichen Plänen, Rippen, Lichtbildern von Modellen aus neuem und altem Städtebau von Modellen aus neuem und altem Städtebau. Hier ist besonders reizvoll und gründlich. Hier schreibt Herbert Rimpl über seine große Aufgabe „Die Stadt der Hermann-Göring-Werke“ und erörtert im einzelnen die drei Planungen, ihre Voraussetzungen und ihre großartigen Zielsetzungen. Peter Koller handelt in ähnlicher Weise über die Stadt des Adz. Wagens, wählend Marcello Piacentini die „Städtergründung des Faschismus“ bespricht. Armin von Gertrau, der Leiter des Deutschen archäologischen Instituts in Rom, untersucht die logischen Städte der Antike. Die vorbildliche Kolonial-Städte der Antike. Die vorbildliche Niederlage der Risse und Zeichnungen macht wieder Teil zu einem äußerst wertvollen Leitfaden für Architekten und für alle, die versprochen für liebend teilnehmen an dem unbürokratisch groß planenden Bauwillen des Dritten Reiches.

Alfred Ehrhardt, Niederdeutsche Altarschreine. Mit einer Einführung von Dr. Karl Wilhelm Tesdorpf. Verlag Heinrich Ellermann, Hamburg.

Der ausgezeichnete Lichtbildner Alfred Ehrhardt, der uns bereits ein wunderbares Lichtbildwerk „Das Watt“ (im gleichen Verlag) geschenkt hat, bringt hier ein Bildwerk heraus mit Aufnahmen gotischer Holzschreine altäre aus dem Oldenburgischen, Hannoverischen und Ostfriesischen. Ein kluges einführendes

Olympiasieger führt die „Jäger“

Major Handrick erzählt Episoden vom Einsatz der Condor-Legion

Und dann hingen eben acht rote Martin-Bomber brennend in der Luft, zwei andere gingen trocken herunter und zwei Jagdmaschinen wurden hinterhergeschickt. 18 Jagdeinheiten der Legion Condor waren überraschend auf 22 sowjet-spanische Bomber gestoßen und hatten ganz kurzen Prozeß gemacht. Die roten Jäger suchten ihr Heil in der Flucht, und in aller Ruhe konnten die deutschen Maschinen ihren Auftrag erfüllen.

Das war am 7. Februar 1938. Dieses Datum wird er im ganzen Leben nicht mehr vergessen, meint der Sieger dieses Luftkampfes, Major Handrick, der Olympiasieger von 1936. Man glaubt es dem schlanken, sportgeübten Offizier, daß dieser Tag mit einer der schönsten seines Lebens war. Sieg mit der Waffe über einen überlegenen Gegner, gleichzeitig ein weiterer Schritt zur Lösung der vor jedem deutschen Freiwilligen stehenden Aufgabe, den Ausbruch der Weltrevolution von Spanien aus zu verhindern.

Nicht von sich spricht Major Handrick, nebenbei erwähnt er nur, daß es schwierig war, seine freiwillige Meldung in die Tat umgesetzt zu sehen, aber es gelang, und vom Juni 1937 bis September 1938 war er in der ganzen Welt durch seinen Olympiasieg bekannte Fliegeroffizier Kommandeur der Jagdgruppe der Legion Condor, wie der Verband der freiwilligen Kämpfer des nationalsozialistischen Deutschlands für Nationalspanien hieß. 165-mal mußten während dieser Zeit die roten eine ihrer Maschinen aus der Bestandsliste streichen, die zur Verfügung stehenden Heinkel- und Messerschmidt-Jagdeinheiten der „J 88“, also der Jagdgruppe, verstanden ihr Handwerk. Auf deutscher Seite stehen dagegen nur sechs Totalverluste. In dieser Siegeszahl ist das Heldentum der deutschen Freiwilligen sichtbar gemacht, und doch läßt sie keinen Schluß zu, unter welchen Bedingungen sie erreicht wurde.

40 Grad Hitze tagsüber, noch 30 während der Nacht waren im Sommer das Normale, im Winter dagegen 12 bis 20 Grad unter Null. Wasser durfte überhaupt nicht getrunken werden, nach dem spanischen Bier gabs Durchfall, und deutsches Bier war ein ebenso begehrter wie seltener Stoff. Dazu ungenügende Unterbringungsmöglichkeiten, Umstellung in der Ernährung. Bei Frontverlegungen zum Beispiel zog der „Commandante“ mit seiner Jagdgruppe und allem Personal motorisiert auf den neuen Flugplatz, so an 200 Kraftwagen waren es meistens. Betriebsstoff, Munition, Verpflegung, alles mußte ja mitgeführt werden. Später, als sich die Kämpfe um Mittelmeer hinzogen, wurden Ersatzteile über eine Strecke von 800 Kilometer mit Transportflugzeugen von der Bisaya geholt. Hier haben die deutschen Freiwilligen vor der ganzen Welt ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt — und die Roten haben es zu spüren bekommen.

Taktisch und moralisch überlegen

Eine Tatsache betont Major Handrick: die roten Jagdmaschinen waren weniger als die damals eingesetzten deutschen, dabei aber auch noch gleich schnell. Dafür war aber der Geg-

ner in der Luft taktisch und moralisch unterlegen. Der Grund: bei den Deutschen war jeder Flugzeugführer ein Einzelkämpfer im Verband. Vor jedem Angriff wurde die Lage genau durchgesprochen, jeder wußte seinen Auftrag, wußte worum es ging, und jeder Einsatz stand unter dem Zeichen: Kampf dem Weltfeind. Die Staffeln lagen so fast in der Hand ihres Führers, der nach jedem Kampf wie in der Heimat „Kritik machte“. Bei den Roten, unter denen sich hervorragende Kämpfer in großer Zahl befanden, versagte die Führung. Morgens wurde bei ihnen nur der Befehl ausgegeben, heute wird Jagd geflogen, weiter nichts. Und so geschah es, daß die roten Jäger sich verdrückten, wenn die Maschinen der „J 88“ am Himmel erschienen.

Mitten hinein in das Geschehen des Krieges auf der Iberischen Halbinsel springt das Gespräch, Teruel ist das Stichwort. Der Commandante ist mit seiner Gruppe dabei gewesen. Dezember 1937 war das. Die deutsche Legion Condor wartet auf den Beginn der Offensive, auf Madrid, der Raum von Guadalaraja ist angefüllt mit nationalspanischen Truppen, die deutschen Freiwilligen sollen den Angriff auf die Hauptstadt unterstützen. Alles war bereit, bis die Roten mit ihrer Gegenoffensive einen Strich durch die Rechnung machten, Teruel fiel. Und um diese Stadt entbrannte beinahe die heftigste Schlacht. Doch nicht die Kriegsgeschichte soll hier besprochen werden. Für Major Handrick galt es, im neubefestigten Einjahresquartier für seine Männer zu machen.

Heiligabend war es gerade. Von Sigüenza, dem alten Flugplatz, nach Calamocha, dem neuen, waren es rund 180 Kilometer, in einem Kraftwagen auf spanischen Straßen keine Freude. Alle Angriffsgruppen sind auf Teruel herumgeworfen eine riesige Fülle, aber 30 Kilometer vom Flugplatz entfernt bekommt Major Handrick in der Klosterkloster von Daroca Quartier für drei Staffeln, eine blieb im Wohnzug am Flugplatz. „Wohnung“ ist das Stichwort zu einer Zwischenfrage. Ja, ein Eisenbahnzug mit zwei Schlafwagen für die Flugzeugführer: Offiziere und Feldwebel, Personenzüge mit eingebauten Feldbetten für die Mannschaften des Bodenpersonals, zwei Speisewagen und anderen Wagen mit allem, was zu einer Jagdgruppe gehört.

Also das Quartier war gemacht, wieder die 180 Kilometer zurück nach Sigüenza, mitten hinein in die Weihnachtsfeiern der beiden Tiefstfliegerstaffeln, die sich zu Meistern in der Bekämpfung roter Infanterie und Kolonnen ausgebildet hatten. Die „Fregate“ waren gerade noch zurecht angekommen, eine Viertelstunde Aufenthalt bei jeder Feier wird bewilligt. Dann um 1/11 Uhr in der Nacht nochmal 80 Kilometer weiter nach Elburgo zum Stab. Die Straße windet sich auf eine Höhe, eisig feigt der Nordost durch eine zerfallene Scheibe des Wagens, unten im Tal war das Quecksilber schon auf minus 16 gesunken. Und was geschah, geschah: kurz vor Mitternacht war der Wagen hin. Weis-

nachtsabend im eisigen Sturm, 900 Meter hoch kein Licht, alle Verjühe, den Wagen in Gang zu bringen, mißlungen, irgendwo war ein Kurzschluß — aus. Mit einem grünen Zweiglein unten von der Weihnachtsfeier her und drei Flaschen Bier mußten der „Commandante“ und sein Adjutant Weihnachten feiern. Mit Hellwerden — also gegen 8 Uhr — kam der Wagen endlich flott, acht Stunden in der Winternacht, man glaubt Major Handrick gern, daß er so ein Weihnachten noch nicht mitgemacht hat. Am gleichen Tage kam dann zudem noch die Verlegung nach dem neuen Flugplatz.

Tragischer Jahresbeginn

Tragisch war der Jahresbeginn 1938. Die Roten hatten keine gute schwere Flak, dafür aber bessere leichte Flak. Mehr als einmal kamen die Maschinen mit Bövern in den Tragflächen herunter auf den Flugplatz, und am 1. Januar 1938 mußte Major Handrick erleben, wie bei einem Tiefstfliegerangriff die vielleicht 100 Meter vor ihm fliegende Maschine mit seinem besten Leutnant abgeschossen wurde. Soldatenlos! Jeder Freiwillige, der nach Spanien gegangen war, wußte, daß er im Kampf gegen den Weltfeind alles einzusetzen hatte, und mancher hat den Glauben an den Endsieg mit seinem Leben befestigt.

Der Kampf auf Teruel war gut vorbereitet, als plötzlich ein roter Einbruchversuch auf die Hauptverbindungsstraße von der Etappe zur Front der nationalspanischen Truppen erfolgte. Hier half nur eins: die Schlachtflieger der „J 88“. Drei Staffeln stiegen auf, zwei deutsche und eine spanische. Major Handrick weiß lebhaft von der guten Kameradschaft mit den Spaniern zu erzählen — mit dem „Commandante“ an der Spitze. Rote Flak war kaum vorhanden, und die Schlachtflieger stiegen immer einer hinter dem anderen wie die Falten auf die Stellungen der Rotspanier, die unter dem Stahlglanz weit zurückgingen. Später wurde mit gleichem Erfolge ein nochmaliger roter Angriff ebenso abgewiesen.

Überhaupt die Schlachtflieger, Major Handrick beginnt zu schmunzeln. Greift da eine Staffel eine Lastwagenkolonne an. Hinten schleppt ein roter Tank einen Personenzug ab. Maschine auf Maschine stürzt sich auf den Tank, der mit größter Geschwindigkeit aus den Geschloßgassen fahren will. Plötzlich hat's gezündet. Ein glücklicher Schütze hat den Benzintank behälter des geschleppten Pkw's getroffen, in Sekundenbruchteilen ist der Wagen in ein Flammenmeer gehüllt. Der Tank rast weiter und schleppt gepenstlich eine rollende Fackel hinter sich durchs Land.

Auf einer Zufahrtsstraße zur roten Stellung rollt eine Lastwagenkolonne. Ein lohnendes Ziel für die „Stubos“, die Sturzbomber. Also drauf! Einer wirft daneben, die zweite Bombe fliegt. Der Wagen geht in die Luft und ein Fahrzeug folgt dem anderen auf diese Weise. Fliegerglück, genau auf eine Munitionskolonne zu stoßen und sie restlos zu erledigen. Schlag auf Schlag dröhnen die Detonationen zum Himmel, bis nichts mehr übrig bleibt.

Das Gerücht vom Abschuß: eine Sage

Der ganzen Welt ist der Name Handrick ein Begriff; so sind Legenden schnell zur Hand. Wir erinnern uns noch, daß so im Oktober-November 1937 das Gerücht auftauchte, der deutsche Olympiasieger von 1936, Hauptmann Handrick,

sei in Spanien gefallen. Die Quellen lassen sich heute nicht mehr feststellen, sicher war es ein roter Sender, aber das ist gleich, der „Commandante“ der „J 88“ demontiert seinen Absturz durch seine Anwesenheit und kann vielleicht sogar die Erklärung für dieses Gerücht geben.

An der Nordfront Oktober 1937. Luftkampf mit roten Jägern über feindlichem Gebiet. Jeder hat seinen Gegner gefunden und versucht, ihn zu bezwingen. Hauptmann Handrick hat sich in eine Curtisk festgebissen. Zwei Kämpfer stehen sich gegenüber, keiner läßt nach, für rasen die Maschinen aufeinander zu, fast sieht es so aus, als wollten sie sich rammen.

Im letzten Augenblick brüht der rote Gegner und zieht gleichzeitig das Seitensteuer. Ein Kracher folgt, und der Maschine des „Commandante“ fehlen Landeklappen und Teile des rechten Querruders. Hart am Rumpf steckt — das sieht er erst nachher bei der Landung — der Randboden einer Tragfläche der Curtisk. Nur zehn Zentimeter weiter nach außen, und die Tragfläche von Handricks Maschine wäre glatt abgeschnitten worden. Wo der Gegner geblieben ist, weiß Major Handrick nicht zu sagen. Es gelang ihm, seine Maschine wieder zu fangen und trotz der Beschädigungen noch heil über die 40 Kilometer bis zur roten Front und dann sicher in den Heimathafen zu bringen.

Zuschauer beim Bombenangriff im — Nachthemd

Bombenangriffe auf Flugplätze lohnten meistens nicht den Einsatz, denn die Maschinen starten und fliegen frühlich 50 Meter über dem Erdboden herum, da kann dann selbst der beste Bombenschütze keinen Treffer machen. Aber die Roten wollten es bei der „J 88“ in Calamocha eben nochmal versuchen, um die gefürchteten Jäger zu erledigen. Zuerst schickten sie zwei Aufklärer, das bedeutete M. I. z. M. Also gingen die sogenannten Marmotten — Jagdflieger zum Schutze des Flugplatzes — in die Luft, und richtig kamen denn auch am nächsten Morgen 9 Martinbomber sauber aus der Sonne, trafen aber nichts, denn die deutschen Jäger griffen ihr Wild an wie Raubvögel, von der Hand des Falkners getroffen. Ergebnis für die Roten: nichts getroffen, aber vier Bomber verloren.

Am Platz stand der Wohnzug, und da geschah bei diesem Angriff etwas, was die ganze „J 88“ zum Frohen, herzlichen Lachen brachte. Als nämlich Fliegeralarm gegeben wurde, schloßen ein Arzt und ein Waffeningenieur ruhig den Schlaf des Gerechten weiter und wachten erst auf, als die ersten roten Bomben auf dem Platz detonierten. Für beide war es der erste Bombenangriff im Leben, also raus aus den Federn; und dann standen die beiden auf der Plattform und erlebten den Angriff der roten Bomber und das anschließende Luftgefecht — im Nachthemd.

Jede Episode, ernst und heiter, gleicht einem Sang aus einem alten Heldentied. Als Soldaten und Nationalsozialisten haben die Freiwilligen der Condor-Legion im Heere Francos gekämpft, haben sie ihren Mann gestanden bis zuletzt, viele stehen ihr Leben auf fremder Erde, für ihre Heimat aber sind sie hinausgezogen so wie ihre italienischen Waffengeneraden, um auf spanischer Erde dem Bolschewismus ein ehernes Halt entgegenzusetzen. Sie haben mit dem Endsiege errungen, den Sieg über die roten Truppen und den Weltfeind Bolschewismus.

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

22. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Nein, nicht das geringste, denn ich habe mich gar nicht um ihn gekümmert. Mein Hotel hat zwanzig Zimmer und ist fast immer voll besetzt.“

Auf einen Wink von Adams wird die Vergrößerung einer Photographie von Peter Roland auf eine Staffelei gestellt. Das Original wird den Geschworenen zum Vergleich hingereicht und geht von Hand zu Hand. Dann gibt es Adams dem Zeugen und fragt:

„War dies hier die Photographie, die Ihnen damals von der Polizei vorgelegt wurde?“

„Ich glaube wohl — aber unter Eid möchte ich es nicht mit Bestimmtheit behaupten.“

„Erkennen Sie in diesem Bild oder in seiner Vergrößerung“ — Adams weist nach der Staffelei — „Ihren damaligen Hotelgast wieder?“

„Wenn ich damals gesagt habe, daß ich den Mann nach der Photographie wiedererkannt habe, so ist das Wahrheit gewesen, denn ich pflege nicht zu lügen. Heute, nach fast zehn Jahren, habe ich natürlich das Gesicht des Hotelgastes nicht mehr so in der Erinnerung, kann ihn also heute nach der Photographie nicht mehr wiedererkennen.“

„Dann sehen Sie sich jetzt bitte den Angeklagten selbst an.“

Roland wird aufgefordert, sich zu erheben, und Williams betrachtet ihn aufmerksam. Adams läßt ihm ein Weisliches Zeit, dann fragt er:

„Erkennen Sie in dem Angeklagten Peter Roland, Ihren damaligen Hotelgast, wieder?“

„Nein“, erwidert Williams ohne Zögern.

Adams kann seinen Verleger kaum verbergen: „Wollen Sie etwa damit sagen, daß der Angeklagte und Ihr Hotelgast nicht identisch sind?“

Kun wird auch der alte Williams ärgerlich: „Drehen Sie mir doch bitte nicht die Worte im Munde um, Mister Adams. Ich will das sagen, was ich sage: ich erkenne in

dem Angeklagten nicht den jungen Mann wieder, der damals bei mir gewohnt hat, weil ich vergessen habe, wie mein damaliger Hotelgast ausgesehen hat. Ich möchte den Hotelwirt sehen, der die Gesichter von tausend Gästen, die einmal bei ihm gewohnt haben, in Erinnerung behält.“

„Danke, Mister Adams. Das ist alles.“

Nun endlich scheint der Moment gekommen, in dem Salvini's bisherige Indifferenz einfach nicht mehr haltbar ist. Die Aussagen des Zeugen Williams bieten der Verteidigung die breiteste Angriffsfläche.

Salvini erhebt sich unter allgemeiner Spannung. Aber er verläßt nicht seinen Platz, schenkt dem Zeugen nicht einen Blick, sondern erklärt gelangweilt:

„Ich habe keine Frage an Mister Williams zu richten.“

Eine Welle des Unwillens flutet durch den Raum. Von der Geschworenenbank fällt sogar das Wort „Skandal“ — aber Richter Corbett überhört es absichtlich, rügt auch nicht die Unwillensäußerungen des Publikums, sondern wendet sich an den Verteidiger:

„Mister Salvini, ich muß eine Frage an Sie richten — ohne mich damit im geringsten in die Art einmischen zu wollen, in der Sie Ihre Verteidigung führen: — Sind Sie sicher, daß Sie sich zur Zeit im Vollbesitz Ihrer körperlichen und geistigen Kräfte befinden, so daß Sie der Verhandlung bisher mit der gebotenen Aufmerksamkeit folgen konnten?“

Mit dem gleichen verärgerten Ton wie vorher erwidert Salvini: „Ich fühle mich durchaus auf der Höhe meiner Aufgabe.“

Ein brausendes Gelächter bricht los. Und in demselben Augenblick wird Salvini von mehreren Pressephotographen geknipst.

Richter Corbett wartet ruhig, bis sich die Heiterkeit gelegt hat. Dann wendet er sich an Roland: „Sind Sie nach wie vor mit der Art, wie Ihre Verteidigung von Mister Salvini geführt wird, einverstanden? — Und wissen Sie,

daß Ihnen im gegenwärtigen Falle das Recht zusteht, den Verteidiger zu wechseln oder einen zweiten Verteidiger hinzuzunehmen?“

Peter erhebt sich und erklärt mit ruhiger Stimme: „Ich weiß, daß mir dieses Recht zusteht. In meinen Verteidiger sehe ich vollstes Vertrauen.“

Wieder wendet sich Corbett Salvini zu: „Ich möchte noch einmal betonen, Mister Salvini, daß mir eine Kritik an Ihrer Verteidigung völlig fernliegt. Meine Fragen bezwecken nur, einem späteren Einwand des Angeklagten, er habe hier keinen fairen Prozeß gehabt, schon jetzt vorzubeugen.“

Salvini macht eine liebenswürdige Verbeugung nach dem Richter hin. Er scheint sich nicht im geringsten beleidigt zu fühlen. —

Das Erscheinen der nächsten Zeugin erregt einiges Aufsehen: Sie ist ein hübsches Mädchen Ende der Zwanzig. Ihr Gesicht ist erschreckend blaß, und ihre Schritte sind so unsicher, daß der Gerichtsdienst ihr zur Hilfe eilen muß.

Richter Corbett fragt die Zeugin, ob sie krank sei.

Das Mädchen erwidert, sie sei völlig gesund und erklärt ihre Schwäche damit, daß sie nur aufgeregt sei, weil sie noch nie vor Gericht gestanden habe.

Die Befragung ergibt: Das Mädchen, Margaret Hellemanns, war im Frühjahr und Sommer 1928 als Stubenmädchen im Regina-Hotel in Stodford angestellt.

„Es liegt gar kein Grund zur Aufregung vor“, redet ihr Adams freundlich zu. „Sie sollen hier nur einige wenige Fragen beantworten. Dann können Sie gleich wieder nach Hause gehen.“ — Er gibt dem Gerichtsdienst ein Zeichen. Dieser fordert Peter Roland wieder auf, sich zu erheben. — Dann fährt Adams fort: „Miß Hellemanns, sehen Sie sich den Angeklagten Peter Roland genau an!“

Die Zeugin schaut häßlich nach dem Angeklagten hin, wendet aber den Blick sofort wieder von ihm ab. Sie zittert jetzt am ganzen Leibe.

Adams fährt fort: „Erinnern Sie sich, diesen Mann schon einmal gesehen zu haben?“

Die Zeugin antwortet nicht, und Adams muß seine Frage wiederholen.

„Ich... ich weiß nicht...“, stammelt Margaret Hellemanns endlich.

„Miß Hellemanns, ich frage Sie: Erinnern

Sie sich an diesen Mann oder nicht? — Sie müssen mir wahrheitsgemäß mit „ja“ oder „nein“ antworten.“

Die Zeugin nickt mit dem Kopf und haucht ein kaum vernehmbares „Ja“.

„War dieser Mann da, der Angeklagte Peter Roland, Ende Juni — Anfang Juli 1928 für mehrere Tage Gast des Regina-Hotels in Stodford?“

Margaret Hellemanns macht unverständliche Bewegungen mit dem Kopf. Es ist unklar, ob sie eine Befragung oder eine Verneinung bedeuten sollen.

„Miß Hellemanns, ich will Ihnen die Frage noch leichter und deutlicher stellen: Erkennen Sie in dem Angeklagten einen Hotelgast des Regina-Hotels in Stodford wieder, den Sie damals als Zimmermädchen zu bedienen hatten? — Sie müssen mir jetzt mit „ja“ oder mit „nein“ antworten. Ich mache Sie nochmals darauf aufmerksam, daß Sie geschworen haben, die reine Wahrheit zu sagen.“

Das Mädchen zögert wieder sekundenlang, aber dann antwortet es mit einem deutlichen „Ja“. — Es hat mit diesem einzigen Wortchen die bisher schwerste Belastung gegen Peter Roland geliefert.

Eine leichte Ohnmaut der Zeugin verhindert ihre weitere Vernehmung durch Adams. Der Staatsanwalt ist tief verstimmt über das schlappe Benehmen dieser wichtigen Belastungszeugin. — Sie war ihm schon bei der Vorvernehmung durch ihre Nervosität aufgefallen. Aber daß sie eine so jämmerliche Figur machen würde, hatte er doch nicht erwartet. Immerhin: ihre belastende Aussage ist absolut klar und unzweideutig gewesen. —

Richter Corbett wendet sich dem Verteidiger zu: „Ich nehme an, Mister Salvini, daß Sie die Zeugin Margaret Hellemanns ins Kreuzverhör nehmen wollen. Ich schlage aber vor, daß wir ihr zunächst eine kleine Erholungspause gönnen.“

„Ich danke Euer Gnaden“, erwiderte Salvini. „Aber ich lege keinen Wert auf die Befragung der Zeugin.“

Jetzt geht ein solcher Sturm der Entrüstung durch den Saal, daß Corbett energisch Ruhe gebieten muß.

(Fortsetzung folgt.)

Einweichen mit **Henko-Bleichsoda** erleichtert den Wäschtag; Einweichen erspart

Reiben und Bürsten; Einweichen schont die Wäsche!

Für den 2. Juni:

Sonnenaufgang: 4.08 Uhr ... Monduntergang: 4.35 Uhr

Table with 2 columns: Location (e.g., Sorfum, Nordsee) and Time (e.g., 22.50 Uhr, 23.09)

1850: Der Maler Friedrich August v. Kaufmann in München geboren (gest. 1920).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Durch Druckanstieg über dem östlichen Mitteleuropa konnte sich der Hochdruckkern weiter ostwärts ausdehnen.

Deutsch-holländische Austauschfahrten

Zur Befriedung des in den letzten Jahren aus vielerlei Gründen mehr und mehr zurückgegangenen Grenzlandverkehrs zwischen Holland und den benachbarten deutschen Grenzorten.

Geschichtsforscher tagen in Osnabrück

Nachdem vor einigen Tagen die deutschen Geologen ihre Reichstagung in den Mauern Osnabrücks abgeschlossen hatten, verammelten sich namhafte Historiker zu ihrer 62. Jahresversammlung in Osnabrück.

Darf ein verheirateter Mann allein verreisen?

Ein kaum glaublicher Prozeß

Wichtige Konferenzen und dringende Geschäftsreisen des Mannes sind bei verheirateten Frauen äußerst unbeliebt. Folgender, kürzlich vor dem Reichsgericht verhandelter Ehecheidungsprozeß spricht jedenfalls stark dafür.

Aus Gau und Provinz

Bootsunglück auf dem Jadebusen

Auf dem Jadebusen kippte ein Wilhelmshavener Segelboot beim Absegeln infolge des böigen Windes plötzlich um.

Zwei Segler ertrunken

Es windstarke Wetter während der letzten Tage forderte ein junges Menschenleben. Ein Soldat eines Oldenburger Regiments hatte sich mit einem Segelboot auf den Jadebusen hinausgewagt.

Neues Schiff für Wangerooze

Für die Verbindung Carolinensiel-Wangerooze hat die Gemeindeverwaltung Nordseebad Wangerooze bei der Lühring-Werft in Brake ein neues Fährschiff in Auftrag gegeben.

Das Ende eines Mastenballes

Ein fahrlässige Tötung war die Ursache eines Sippinger Einwohner vor, der sich vor dem Schöffengericht verantworten mußte.

Motorradfahrer vor das Kraftrad gelaufen, so daß der Motorradfahrer und der Beifahrer stürzten. Der Motorradfahrer erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er am Tage darauf verstarb.

Kadfahrer tödlich gestürzt

Auf der Alten Celler Heerstraße in Hannover wurde ein Kadfahrer von einem Kraftwagen erfaßt. Er stürzte mit dem Kopf in ein seitliches Wagenfenster und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Einlieferung in ein Krankenhaus starb.

Nachteilige Auswirkungen

Die Durchführungsbestimmungen des Tabaksteuergesetzes

Nach § 115 Abs. 2 Ziffer 5 der neuen Durchführungsbestimmungen zum Tabaksteuergesetz verliert ein Hersteller seine Betriebsbeihilfe (bisher Rückvergütung genannt), wenn er im Vierteljahr mehr als 35% seiner Herstellung an andere Hersteller abgibt.

Die Reichsindexziffer

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Mai auf 126,1 (1913/14 = 100); sie hat gegenüber dem Vormonat (125,9) um 0,2 v. H. angezogen.

Deutsches Petroleum

Die Deutsche Petroleum-A.G., Berlin, hebt im Geschäftsbericht hervor, daß der umfangreiche Ausbau der Werksanlagen im Jahre 1938 fortgesetzt wurde. Ein Teil der Neuanlagen konnte im Berichtsjahre in Betrieb genommen werden.

Schiffsbewegungen

Hendrik Fischer AG., Emden, Martha Hendrik Fischer 28. von Emden in Gelle. Francisca Hendrik Fischer 27. von Riga in Gole.

Die Todesfahrt von Thiede

Das große Verkehrsunfall am Bahnübergang Thiede am 22. Dezember 1938, bei dem vier Menschen getötet und 24 verletzt wurden, kam vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts Braunschweig zur Verhandlung.

Wirtschaft und Schiffahrt

Verkehr bringen, um sich auf diese Weise ein Monopol zu verschaffen.

Hiernach sind fast ausschließlich nur noch die vom § 115 betroffenen Herstellerbetriebe die Lieferanten für Herstellerbetriebe mit Großhandel. Die Großfabrikanten haben sich, wie oben ausgeführt, von diesen Belieferungen weitaus freigesprochen.

Die Reichsindexziffer

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Mai auf 126,1 (1913/14 = 100); sie hat gegenüber dem Vormonat (125,9) um 0,2 v. H. angezogen.

Deutsches Petroleum

Die Deutsche Petroleum-A.G., Berlin, hebt im Geschäftsbericht hervor, daß der umfangreiche Ausbau der Werksanlagen im Jahre 1938 fortgesetzt wurde. Ein Teil der Neuanlagen konnte im Berichtsjahre in Betrieb genommen werden.

Schiffsbewegungen

Cap Ministerre post. Rolfmoor 30. von Madaira nach Bremen und Hamburg. Buenos Aires 30. Vincent post. Coroba 30. Duellant post. Corrientes 30. St. Vincent post. La Plata 30. Fernando Noronha post. Macao 30.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 6 columns: Name d. Schiffes, Kapitan, Nation, Angetommen, Abgang, Verbleib. Includes entries for D. Ddm, D. Johann Schulte, D. Annie Frissen, D. August Thysen, D. Frigga.

Sportdienst der „OTZ.“

Ruderregatta in Emden

Am 4. Juni veranstaltet der Regatta-Verband Ems-Jade-Wejer auf dem Binnenhafen in Emden seine alljährliche Regatta, die im Gegensatz zu manchen großen Regattaplätzen ein erfreulich gutes Meldeergebnis gefunden hat. 77 Mannschaften aus 13 Vereinen des Gauces Niedersachsen und aus dem benachbarten Hamburg werden sich am Start einfinden. Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahre die erstklassigen Senior-Rennen, der Vierer mit St. und der Große Achter, je vier Unterschriften erhielten. Auch die Rennen der Jungmann-Klasse in den verschiedenen Vierern und im Achter sind so stark besetzt, daß Ausschlepprennen erforderlich wurden. Aus Bremen fahren Bremen 82, R.V. Brema und der Oberweser R.V. nach Emden. Der neuin-gelegte Rennachter für H.S.-Leistungs-Klasse 1 wurde dagegen nur von Oberweser-Bremen gemeldet, so daß dieses Rennen ausfällt. Auch der Renn-Doppel-Vierer für Frauen konnte bis jetzt noch nicht die entsprechende Beachtung finden, was jedoch mehr auf den Mangel an geeignetem Bootsmaterial zurückzuführen ist. Im Großen Achter dürfte es einen spannenden Kampf zwischen Münster 82, dem Hamburger und Germania-R.C. und Oberweser Bremen geben, während die Sportgemeinschaft Rheine sich diesmal neben den zweitklassigen Jungmann- und Junior-Rennen auf die Kämpfe in der Gig konzentriert.

Kreisfrauenturnschule am 25. Juni

Unser Gewährsmann für Frauenturnen im NSRL-Kreis Oldenburg-Dithmarschen teilt uns mit, daß der für Sonntag vorgesehene Lehrtag der Kreisfrauenturnschule nicht stattfinden wird, da die Lehrarbeit für das NSRL-Kreisfest bis ins kleinste abgeklärt ist. Neue Aufgaben stehen der Kreisfrauenturnschule bevor. Deshalb ist der nächste Lehrtag im Jahreslehrtag für den 25. Juni vorgesehene. Die Arbeit für die Lingiade in Stockholm wird zusammengefaßt, die Teilnehmerinnen werden ausgesucht und im allgemeinen ausgerichtet.

Leichtathletische Kreismeisterchaften

Am 18. Juni in Westerstede

Am Sonntag, dem 18. Juni, finden die Kreismeisterchaften der Leichtathleten aus dem Kreis Oldenburg-Dithmarschen statt. Die Veranstaltung wird auf der neu errichteten Hohenkampfbahn in Westerstede durchgeführt. In aufopfernder Gemeinschaftsarbeit, mit Unterstützung der Gemeinde, hat hier die Turn- und Sportgemeinde Westerstede eine prächtige Platananlage geschaffen, deren Schmuckstück die 400-Meter-Lichtbahn ist. Mit den Kreismeisterchaften der Leichtathleten wird die Kampfbahn nach dem Um- und Ausbau ihrer Bestimmung zugeführt.

Kreisfachwart Wegner, Wilhelmshaven, hat jetzt die Ausschreibungen für die einzelnen Wettbewerbe erlassen. Es sind ausgeschrieben: Männer: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 10 000 Meter, 110 Meter Hürden, 4-mal-100-Meter-Staffel, 4-mal-1500-Meter-Staffel, Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit Anlauf, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hammerwerfen.

Frauen: 100 Meter, 200 Meter, 80 Meter Hürden, 4-mal-100-Meter-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen.

Alte Herren: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen.

Meldungen sind an den Kreisfachwart Wegner, Wilhelmshaven, Adolf-Hitler-Straße 30a (Haus des deutschen Handwerks) zu richten. Das Startgeld beträgt für jede Einzelmeldung 0,50 RM., für jede Mannschaftsmeldung 1 RM.

Ehrenvolle Aufgabe für die Korfball-Sieben des TuS. 1876 Osterburg

Im Einverständnis mit dem Reichsfachamtsleiter Carl Stebing, Berlin, sollen die am 1. und 2. Juli d. J. in Hildesheim stattfindende deutsche Zwölfkampfmehrkampfschaft der Turner und Fechtmeisterchaft der Turnerinnen und Fechtmeisterchaft der Turnerinnen von Vorkämpfungen und Spielen im Faustball, Korfball und Ringtennis eine entsprechende würdige Umrahmung finden. Reichsfachwart Hein, Bremen, hat daraufhin an den TuS. 1876 Osterburg die Einladung ergeben lassen, daß die Korfballmannschaft der Frauen, die im letzten Jahr die nordwestdeutsche Gruppenmeisterchaft in Bielefeld erkämpfte und bei den Spielen um die deutsche Meisterchaft den fünften Platz belegte, in Hildesheim gegen die Mannschaft der Berliner Turnerschaft (Korp.) im Rahmen der Nachmittagsentscheidungskämpfe ein Spiel austrägt. Die gleiche ehrenvolle Einladung hat der deutsche Faustballmeister M.W. Braunschweig erhalten, der gegen den „Zweiten“ der Meisterchaften, gegen den Hamburg-Farnefchuder T.B. von 1872 antreten soll. Außerdem finden noch Ringtennis-spiele zwischen zehn Spielern und acht Spielerinnen der Kreise Braunschweig-Hildesheim und Hannover statt.

Der TuS. 1876 Osterburg hat die Einladung für die Mannschaft angenommen; den Spielerinnen steht also in Hildesheim nicht nur ein Erlebnis besonderer Art bevor, ihre Berufung ist gleichzeitig ein ehrenvoller Auftrag für ihre bislang in jedem Jahr ausgezeichnete Mannschaftsleistung.

Wer wird Deutscher Fußballmeister?

Vier Mannschaften — vier aussichtsreiche Anwärter

Wer wird in diesem Jahre Deutscher Fußballmeister? Vier von den nahezu zweihundert Gauligamannschaften, die alljährlich zu dem großen Gang antreten, sind noch geblieben: Schalke 04, der Dresdner SC, der Hamburger Sportverein und Admira Wien, — vier erfahrene, in vielen Schlachten bewährte Mannschaften, von denen jede einzelne ihren Namen hat. Es fehlt der vorjährige Deutsche Fußballmeister Hannover 96, der seine großartigen Endspielleistungen in der Folgezeit nicht wiederholen konnte. Er stolperte bereits über den VfL Osnabrück. Es gibt in diesem Jahre weder Favoriten noch Außenseiter noch Geheimtipp: jede der vier Mannschaften ist für einen Sieg gut.

Schalke rechtzeitig in Hochform

Wer möchte es bezweifeln, daß die Schalke 04 in diesem Jahre wieder ihre große Chance haben? Seit zehn Jahren reden sie in den Endspielen ein gewichtiges Wort mit, fünfmal kämpften sie sich in den letzten sechs Jahren bis in das Finale hinein, dreimal entführten sie die „Viktoria“ nach Gelsenkirchen, — nach einem schwachen Start in den Gauligspielen waren sie auch diesmal wieder rechtzeitig da, um die Gegner der Gruppen zu meistern. Und in ihrem letzten Spiel kämpften sie wie in ihren besten, allerbesten Zeiten: fuchsig, geschmeidig, schnell und mit einem Schneid, der die ganze Mannschaft vom ersten bis zum letzten Mann befehlte.

Einen ähnlichen, wenn auch noch weit beswerlicheren Weg ging der Dresdner SC. Sein Start in den Gauligspielen war erschreckend schwach. Man sprach bereits vom Abstieg, als er sich auf seine Kräfte besann und daranging, seine Gegner überlegen aus dem Felde zu schlagen. Der Angelpunkt der Mannschaft ist heute unbestritten ein einziger Spieler: Helmuth Schön, einer der besten deutschen Spieler überhaupt, ein „Allround“-Spieler wie früher Fritz Szepan, technisch überragend, ein meister-

licher Taktiker. Neben ihm Leute wie Richard Hofmann (unvergessener Meisterstöße aus vielen Ländertreffen), Rugler, Schaffer, Kreisch und Krefz (der immer noch ein hervorragender Torwart ist).

Kampfkraft plus Technik — der HSV.

Der Weg des Hamburger Sportvereins war demgegenüber bedeutend einfacher und gerader. Die Gauligspiele wurden mit klarem Vorsprung beendet. In den Gruppenspielen war kein ernsthafter Gegner da, der den Hamburgern den Sieg streitig machen konnte. Was sie auszeichnet, ist ihre außerordentliche Kampfkraft. Vom Torwart (Warning gehört zu besten Nachwuchshütern überhaupt) bis zur Stürmerreihe ist die Elf durchgehend gut besetzt, — zwar mit wenigen „Internationalen“, aber mit elf Kameraden, deren gemeinsamer Ansturm schon so manches Bollwerk zum Wanken brachte.

Wieder ein ganz anderes Gesicht: die Admira aus Wien. Eine Elf, die den deutschen Fußballanhängern die meisten Rätsel aufgibt: einmal ganz groß aufspielend, ein andermal eine Mannschar wie viele andere auch. Zu Hause unbefleglich, auf Reisen schwach; eine Elf, die in den Gruppenspielen zwanzig Tore schoß, neunzehn in Wien, aber nur eins auswärts; eine Mannschaft, in der nicht nur ein Spieler, ein Fahnenmann, ein Harreiter steht, sondern auch international bewährte Leute wie Marischka und Schall, Vogl und Durst spielen. . . . Daß sie trotzdem aus den Gruppenspielen nur mit viel Glück als Sieger hervorging, beweist am besten die Verletzlichkeit dieser Mannschaft.

Wer kommt ins Endspiel?

Wer zieht von diesen Vierern ins Endspiel? Zwischen dem DSC und Schalke liegt die erste Entscheidung. Im zweiten Spiel treffen der HSV und Admira aufeinander — nicht in Wien (sondern in Frankfurt), und damit scheint die Entscheidung gefallen zu sein.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Tanz vor den Pyramiden

Wer im Frühjahr den ägyptischen Pyramiden einen Besuch abstattet, kann am Abend einem eigenartigen, reizvollen Schauspiel beiwohnen. Das feinerne Gesicht der Sphinx wird von vielstauender Lampen angeleuchtet, und zu ihren Füßen führt eine junge Frau im Gewand einer Tempelpriesterin die religiösen Tänze des Ostens vor. Nur wenige Touristen, die den Zauber dieser Szene auf sich einwirken lassen, ahnen, daß diese leidenschaftliche Tänzerin, deren geschmeidiger Körper im Lichterglanz hin- und hergleitet, eine Königstochter ist. Man hat es der Prinzessin Laila Bederkhan an ihrer goldenen Wiege nicht gemerkt, daß sie sich einst ihr Brot durch Tanzvorführungen vor den ägyptischen Pyramiden verdienen mußte. Ihre Familie herrschte über Kurdistan, ehe dieses wilde Bergland den Türken untertan wurde. Laila hatte keine Gelegenheit mehr, den Thron von Kurdistan zu besteigen, heimlos irrt sie umher, bis eine Touristenverkehrs-gesellschaft in Kairo sie engagierte und zum vielbewunderten Mittelpunkt der nächtlichen Vorführungen vor den Pyramiden machte. Die religiösen Tänze, die sie bereits als kleines Mädchen erlernte, feiern nun eine profane Auferstehung im Dienste des Fremdenverkehrs.

Wo ist die Karte des Kolumbus?

Seit der Einzug der nationalen Truppen in Madrid den Krieg in Spanien beendet, bemüht man sich, festzustellen, welche Kulturwerte und Kunstschätze in der spanischen Hauptstadt von den roten Horden geraubt worden sind. Leider stellt sich nun heraus, daß einer der kostbarsten Schätze der spanischen Nation, eine von dem großen Seefahrer und Entdecker Christoph Kolumbus eigenhändig gezeichnete Karte, von gewissenlosen Plünderern gestohlen wurde. Es besteht kaum Aussicht, daß diese einzigartige historische Landkarte jemals wieder zum Vorschein kommen wird, denn vermutlich hat man sie bei der Plünderung des Palastes Riria, in dem sie sich befand, einfach weggeworfen, da man ihren Wert nicht kannte. Der dem Herzog von Alba gehörende Palast Riria ist während der bolschewistischen Schreckenszeit vollständig zerstört und ausgeraubt worden. Was man nicht des Mitnehmens für wert hielt, fiel den Flammen zum Opfer. Die unerlöste Reliquie, eine Karte, die 20-30 Zentimeter groß war und persönliche handschriftliche Anmerkungen des Entdeckers der Neuen Welt trug, war in einem Saal des oberen Stockwerkes in einer Kristall-Urne untergebracht. Der Herzog von Alba, der die Karte als Familienkleinod hütete, kann seine Abstammung in weiblicher Linie unmittelbar auf Christoph Kolumbus selbst zurückführen und wird schon aus diesem Grunde den Verlust als besonders schmerzlich empfinden.

Trauung im paradiesischen Gewande

In den schneebedeckten Bergen von Colorado sollte vor kurzem eine recht ungewöhnliche und echt amerikanische Trauung stattfinden. Ein junges Paar aus der Stadt Denver, beide Anhänger der Raktkultur und Mitglieder einer nudistischen Vereinigung, besaß, sich hoch oben auf dem Schneegipfel nach dem ältesten Ritus der Welt, nämlich im Kostüm von Adam und Eva, zu vermählen. Das seltsame Paar haben sogar im Rundfunk bekanntgegeben

Reichssportwettkampf der Jugend

Woche um Woche wird in den Einheiten der H.J. die Körpererziehung betrieben. Nach den Forderungen des Führers wird die Jugend erzogen, ihren Körper gesund und widerstandsfähig zu machen. Auf Fahrt und im Lager werden die Kräfte gemessen. Diese Arbeit wird in der Stille geleistet, und der Außenstehende merkt wenig davon. Er weiß daher auch nicht, wieviel Schaffen dazu gehört, um die Leistungskraft der Jungen und Mädchen auf den Stand zu bringen, der verlangt wird.

Einmal im Jahre nun stellt die gesamte Hitler-Jugend ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis. Am 3. und 4. Juni treten alle ihre Gliederungen — BDM., Jungmädchen, H.J. und D.J. — zum Reichssportwettkampf an. In erster Stelle steht der Mannschaftssport. Ganz große Kraft und vollen Einsatz wird jeder daransetzen, um seiner Mannschaft zum Siege zu verhelfen. So werden in allen Standorten am Sonnabend 3. und 4. Juni und am Sonntag 5. und 6. Juni zum friedlichen Kampf aufmarschieren.

Pfingstpokaltournee in Papenburg

Sportfreunde Papenburg warteten zu Pfingsten mit einem großen Programm auf, das in jeder Weise einen schönen Verlauf nahm. Am ersten Festtage wurde ein Turnier ausgetragen, an dem außer dem Gastgeber VfL Papenburg, Werte und der Ortsgruppe TuS. Papenburg teilnahmen. Die bei schönstem Wetter und hartem Gefühlsdurchgeführten Vorunden brachten recht spannenden Kämpfe und guten Sport.

Zunächst spielten TuS. Papenburg gegen Sportfreunde Papenburg. Er war das beste Spiel des Tages. Beide Mannschaften in bester Begehung lieferten sich einen erbitterten Kampf. Nach kaum fünf Minuten führten die Weißschwarzen. Mitte der Spielzeit glückte die Rothelben nach schönem Zusammenstoß aus. Dann gingen Sportfreunde durch Zerbrennen in Führung. Ein völlig unnützes Handspiel eines Rotbelbigen ergab durch Elfmeter VfL Papenburgs Ausgleich, so daß die Spielzeit verlängert werden mußte. Nach Ablauf der ersten zweimal zehn Minuten während der Verlängerung lagen die Rothelben in Front, in dessen glückliche VfL Papenburg der Siegtreffer, als die zu weit aufgerückte Rotbelbigen der Papenburger plötzlich überfallen wurde konnte.

Die nächste Vorrunde führte nun Werlter Sportfreunde und TuS. Papenburg zusammen. Die Himmelfinger gewannen sicher mit 3:1.

Knobel, SA-Pionierstandarte, leitete beide Spiele aufmerksam und gerecht.

Werlter Sportfreunde gewinnen den Ehrenpreis mit 2:1

Daß die vom Spiel gegen Sportfreunde ziemlich mitgenommenen VfL Papenburger gegen die Werlter einen schwereren Stand haben würden, ließ das Treffen mit zunehmender Dauer klar erkennen. Die stämmigen Himmelfinger hielten den harten Kampf besser durch und gewannen schließlich verdient, wenn auch nur knapp und erst nach Verlängerung. — Geht, Sportfreunde, leitete das Endspiel um den schönen und wertvollen Preis einwandfrei.

Nach dem Turnier überreichte der Vereinsführer von Sportfreunde dem Mannschaftsführer der Werlter, Meyer, mit anerkennenden Worten den Ehrenpreis.

Sportfr. Papenburg — Junioren SuS. Emden 14:0!

Die Emdener bereiteten den Papenburgern eine arge Enttäuschung. Glücklicherweise hatten sich wegen der vielen Festlichkeiten in der Umgebung von Papenburg nur wenige Zuschauer eingefunden.

Wenn das der Nachhubs der Weißschwarzen ist, dann ist es um SuS. schlecht bestellt. Schade um einige brauchbare Jungen, die peinlich beeindruckt waren von dem Verhalten ihrer Mitspieler.

Zum Spielverlauf ist kurz zu sagen, daß der Papenburger Torwart während des ganzen Spieles viermal eingreifen mußte. Sieben Tore bis zum Seitenwechsel mußte der an der hohen Niederlage durchaus schuldlose Torwart der Gäste zulassen. Weitere sieben Treffer fielen in regelmäßigen Abständen nach dem Wechsel.

MSB. Lüneburg siegt in Wilhelmshaven 14:6

Der Handball-Gaumeister MSB. Lüneburg gab Pfingsten in Wilhelmshaven gegen eine Elf der Nordseeformation der Kriegsmarine ein vollendetes Gastspiel und siegte angefochten mit 14:6 (10:1) Toren. Die Lüneburger Soldaten führten gegen ihre Kameraden von den Seestreitkräften ein typisches Beispiel vor. Als der Kampf bereits 5:0 für die Lüneburger stand, kamen die Wilhelmshavener zum ersten Gegentreffer, und beim Stande von 10:1 buchten sie Tor Nummer zwei. Bis zur Pause hatten die Gäste aus der Heiderede mit dem Winde im Rücken gespielt, als dann gewechselt wurde, kamen auch die Marineoffiziere zu vielen guten Torlegenheiten, die aber bei im Torhüch etwas schwache Angriffe nicht reiflos auszuwerten vermochte. Immerhin aber buchten die Gastgeber noch weitere vier Tore, und die Gaumeisterei mußte sich mit der gleichen Anzahl begnügen.

Henry Armstrong Weltmeister

Nur 4000 statt der erwarteten 10 000 Besucher wohnten in der Londoner Harringay-Arena dem Kampf um die Weltmeisterschaft im Kelttergewicht zwischen dem farbigen amerikanischen Titelverteidiger Henry Armstrong und dem englischen Meister Ernie Roderick bei. Der im Gewicht benachteiligte Armstrong war der bessere Techniker und Taktiker. Bierzehn von den fünfzehn Runden holte er sich, so daß sein Punktsieg recht überlegen ausfiel.

Arnold Robinson, der frühere Schwergewichts-Europameister, hat jetzt ein Angebot erhalten, in einem englischen Ring gegen Jack London zu boxen.

Weltmeister Meke überlegen

Alles andere als ein Maien-Preis war das am Pfingstsonntag in Braunschweig veranstaltete 100-Kilometer-Dauerrennen, das mit etwas Glück bei regnerischem Wetter noch gerade trocken unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Weltmeister Meke hatte keine ernstlichen Gegner und wurde nach Gewinn der beiden Läufe, von denen der erste nach 46 Kilometer abgebrochen werden mußte, verdient Gesamtflieger. Das Ergebnis: Großer Maienpreis (96 Kilometer): 1. Meke 96 Kilometer, 2. Kraus 94,580 Kilometer, 3. Kludau 93,600 Kilometer, 4. Mertens 92,550 Kilometer, 5. Staß 92,350 Kilometer, 6. Troitsch 91,450 Kilometer.

Quer durch In- und Ausland

Dreifach überholt - sechs Verletzte

(Eigener Bericht)

Berlin, 1. Juni.
Auf der Heerstraße in Berlin kam es zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem sechs Personen schwer verletzt wurden. Ein kleiner, mit drei Personen besetzter Wagen wollte zwei Lastkraftwagen, die langsam vor ihm fuhr, überholen, als ihm ein großer Wagen entgegenkam, der ebenfalls einen Personenwagen überholen wollte. Dieses zweifache gleichzeitige Überholen wäre glatt abgelaufen, wenn nicht plötzlich eine große Limousine dahergebraust wäre, die sich zwischen die Wagen drängte. Dabei wurde der eine Wagen gestreift, so daß er ins Schleudern kam, auf die andere Seite der Fahrbahn geriet und mit dem anderen Personenwagen zusammenstieß. Dabei wurden die sechs Personen der beiden Wagen erheblich verletzt, so daß sie sämtlich ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Fahrer der Limousine, der den Unfall verschuldet hatte, raste, ohne sich um die Folgen zu kümmern, davon und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Greisin niedergeschlagen

(Eigener Bericht)

Berlin, 1. Juni.
Im Berliner Norden wurde ein Ueberfall auf eine Greisin verübt. Trotz umfangreicher Bemühungen gelang es noch nicht, den Täter zu fassen. Der Bürsche, der etwa 22 bis 26 Jahre alt ist, hatte der 71jährigen Frau, die sich gerade ihre Rente geholt hatte, im Treppenhause ihres Hauses aufgelauert und schlug sie, als sie die Treppe emporstieg, plötzlich nieder. Dabei entriß er ihr die Geldtasche mit dem Geld und flüchtete. Auf die Hilferufe der Frau nahmen einige Passanten die Verfolgung auf, ohne daß es ihnen gelang, des Räubers habhaft zu werden.

Ueberwachung belasteter Kinder

(Eigener Bericht)

Berlin, 1. Juni.
Im Rahmen der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung durch die Polizei wird auf Anweisung des Reichsinnenministers mit dem 1. Juli 1939 beim Reichskriminalpolizeiamt eine Reichszentralstelle zur Bekämpfung der Jugendkriminalität eingerichtet.
Die Reichszentralstelle hat die Aufgabe, die kriminalpolizeiliche Ueberwachung von solchen Kindern und Jugendlichen durchzuführen, die erheblich belastet erscheinen. Darunter fallen in erster Linie Kinder von der Polizei als Berufs- und Gewohnheitsverbrecher bekannten Personen.

Die Lebensverhältnisse dieser erheblich belasteten Kinder und Jugendlichen sollen einer laufenden Prüfung unterzogen und, wenn notwendig, die Unterbringung in geeigneten Familien oder Fürsorgeerziehung durch die Jugendämter veranlaßt werden. Die Jugendämter werden angehalten, auch von sich aus die Kriminalpolizei bei dieser Arbeit zu unterstützen. Mit der Durchführung der Aufgaben sollen vor allem weibliche Kriminalbeamte beauftragt werden.

Raddelboot kentert im Bodensee

(Eigener Bericht)

Friedrichshafen, 1. Juni.
Flugtagmontag unternahm ein Ammenknaab aus der 17 Jahre alte Widukind Gmelin aus Friedrichshafen und sein 18 Jahre alter Freund Hans Mohr mit einem Raddelboot eine Fahrt auf dem Bodensee in Richtung Romanshorn. Da die jungen Leute gegen Abend noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren, wurde die Wasserschutzpolizei alarmiert, die zusammen mit einem Zollboot die Suche nach den Vermissten aufnahm. Die Nachforschungen blieben ergebnislos. Im Laufe des Dienstagvormittags wurde am Schweizer Ufer ein Raddelboot in stark beschädigtem Zustande aufgefunden, das, wie die Feststellungen erzeigten, das Unglücksboot war. Es ist somit nicht mehr daran zu zweifeln, daß die beiden Freunde den Tod gefunden haben.

„Geburtenbriga de“ der französischen Polizei

Niedriger Umfang der Abtreibungs-Statistik - Schädigung der Volkskraft

Paris, 1. Juni.
Die französische Kriminalpolizei hat im Einvernehmen mit dem Gesundheitsministerium eine neue Einrichtung geschaffen, die vom Volksmund bereits auf den seltsamen Namen „Geburtenbriga de“ getauft worden ist. Ihren ersten Erfolg hat diese neue Polizeiformation schon vor vierzehn Tagen getätigt, als sie nach längerer Ueberwachung einen angesehenen Pariser Arzt festnahm, Leiter einer Klinik, der sich als Spezialität mit Abtreibungen beschäftigte und ungeheuren Zulauf aus den besten Pariser Gesellschaftskreisen zu verzeichnen hatte. Inzwischen sind zahlreiche weitere Verhaftungen erfolgt, an einem Tage allein in der Hauptstadt drei sogenannte „weisse Frauen“. Auch aus der Provinz werden laufend Festnahmen von Ärzten und Hebammen gemeldet. Das größte Aufsehen erregt jedoch die Verhaftung des Pariser Arztes Ugeran, der Ritter der Ehrenlegion ist und überdies noch den Rang eines Sanitäts-Oberleutnants der Reserve bekleidet. In Paris allein sind bisher 450 Frauen polizeilich vernommen worden, die Abtreibungen haben vornehmen lassen. Der Stempel dieser immer größere Kreise und das Gesundheitsministerium hat sich veranlaßt gesehen, durchgreifende Maßnahmen anzukündigen, um dem Abtreibungsunwesen ein Ende zu bereiten. Die bisherigen Gesetze boten kaum eine



Generalschmarhall Göring begrüßt die „Legion Condor“ in Hamburg (Presse Hoffmann)

Behördenwillkür in Oberschlesien

Turnhalle und Erholungsheim der Deutschen von Polen geschlossen

Königshütte, 1. Juni.

Die Polizei hat am Mittwochvormittag das Gebäude des deutschen Turnvereins geschlossen und mit der sinnlosen Begründung versiegelt, daß es den haupolizeilichen Erfordernissen plötzlich nicht mehr entspreche. In dem Gebäude befindet sich die einzige deutsche Turnhalle in Oberschlesien, so daß eine fast völlige Lahmlegung der deutschen Turnorganisationen die Folge des polizeilichen Vorgehens ist.

Kurze Zeit später versiegelte die Polizei in Königshütte mit „derselben Begründung“ sämtliche Räume des Deutschen Volkshundes sowie der Nebenstelle des Deutschen Jugendverbandes.

Die haupolizeiliche Beschaffenheit der erwähnten Gebäude war bisher niemals beanstandet worden. Wie erlogen im übrigen diese Begründungen zu sein pflegt, geht z. B.

aus dem Fall des deutschen Hotels „Graf Reden“ hervor, das vor zwei Jahren „aus haupolizeilichen Gründen“ den Betrieb einstellen mußte. Die Betriebsleitung ließ sämtliche angelegten Mängel unter großen Kosten abstellen, erreichte aber trotzdem nicht die Erlaubnis zur Wiedereröffnung des Betriebes.

Aus Katowitz wird berichtet, daß die Polizei in Bistritz bei Bielitz ein Erholungsheim versiegelte, das Kriegsbeschädigten sowie deren erholungsbedürftigen Frauen und Kindern zur Verfügung stand. Das Heim wurde im Vorjahr vom Deutschen Volkshund unter großen finanziellen Opfern errichtet. Die im Hause anwesenden Kriegsbeschädigten mußten die Erholungsstätte sofort verlassen. Diesmal wurde als Vorwand angegeben, daß das Heim zu einer Pension erklärt worden sei und daher einer Genehmigung bedürfe.

Ausländer erobern Rekorde in Dessau

Mit 327 Std./Kilom. über die Autobahn - Rennwagen wiegt 300 Kilo

(Eigener Bericht)

Dessau, 1. Juni.

Unter Leitung der Obersten Nationalen Sportbehörde begannen Mittwoch bei bestem Wetter auf der deutschen Autobahn-Rekordstrecke bei Dessau neue Rekordversuche. Erstmals konnten hier zwei Ausländer Bestleistungen aufstellen: der schon oft so erfolgreiche englische Fliegermajor Gardener und der italienische Graf Lorani.

Gardener griff mit seinem 1100-cm-Mg. die Klassenrekorde über ein Kilometer und eine Meile sowie über fünf Kilometer mit fliegendem Start einen neuen Rekorddurchschnitt von 327,570-Stunden-Kilometer (alter Rekord 300,3 Stunden-Kilometer). Ueber eine Meile erzielte er den Durchschnitt von 326,954 Kilometer (bisher 300,2 Kilometer). Auf der Strecke von fünf Kilometer schaffte Gardener sogar 317,909 Kilometer, während sein eigener alter Rekord, den er im Oktober 1937 bei Frankfurt aufstellte, auf 231,1 Kilometer stand.

Obgleich gegen 10 Uhr leichter Wind aufkam, ging der Italiener Graf Lorani auf seinem selbstgebauten 1,2-Liter-Kleinwagen, der nur 300 Kilogramm wiegt, ebenfalls auf Rekordjagd auf seine eigenen Bestleistungen der Klasse 3 bis 500 ccm, über ein Kilometer bis 10 Meilen. Auch diese Versuche glückten auf Anhieb. Der Italiener erreichte über den Kilometer mit fliegendem Start einen Durchschnitt von 171,683 Stunden-Kilometer (alter Rekord 162,162).

Hierdurch angespornt, unternahm Graf Lorani noch weitere erfolgreiche Versuche in der Klasse bis zu 500 ccm. Die Ausbeute der beiden Ausländer an diesem ersten Rekordversuch betrug insgesamt elf neue Bestleistungen für die Klassen 6 - bis 1100 ccm - und 3 - bis 500 ccm - . Die Versuchsfahrten sollen erst am Freitagmorgen fortgesetzt werden, da der englische Major Gardener seinen Motor ausbohren läßt, damit er auch die Rekorde der Klasse 3 - bis zu 1500 ccm - noch angreifen kann.

Deutscher Ballon gewinnt

Zürich, 1. Juni.

Nach mehr als zweiwöchiger Arbeit kann nunmehr die Jury für das Internationale Ballonwettbewerb in Zürich die offizielle Preisverteilung vornehmen. Da die Abstände zwischen den einzelnen Konkurrenten sehr geringfügig waren, bedurfte es genauerer Prüfungen, ehe die Klasseneinteilung definitiv festgestellt werden konnte.

Den Großen Preis der Landesausstellung gewinnt der Aero-Club von Deutschland für den Ballon „Schlesien“ (Dr. Buchmann); die „Schlesien“ steht außerdem an erster Stelle bei der Verteilung der Preise der Stadt Zürich mit einer Strecke von 88,58 Kilometer. Zweiter ist der Schweizer Ballon „Helvetia“ mit 56,51 Kilometer, Dritter der Schweizer Ballon „Louis Wolgroth“ mit 56,38 Kilometer. Die beiden übrigen deutschen Ballons, die an dem Wettbewerb teilnahmen, stehen an 6. und 7. Stelle, und zwar die „Stadt Belberit“ mit 55,02 Kilometer und die „Jahr“ mit 53,23 Kilometer.

Doktor-Reise nach USA.

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 1. Juni.

Jean Jay, Frankreichs jüdischer Erziehungsminister, hat sich an Bord des Ozeandampfers „Méditerranée“ nach New York eingeschifft. Er will sich am 5. Juni von den Mitbürgern Roosevelt und Laguardias durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Columbia-Universität ehren lassen.

Sprengschüsse entzündeten Schlagwetter

(Eigener Bericht)

Essen, 1. Juni.

Auf der Zeche Königsborn bei Bönen forderte eine Schlagwetterexplosion zwei Todesopfer und acht Schwerverletzte. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Schlagwetter durch Sprengschüsse entzündet worden. Die Opfer konnten unmittelbar nach der Katastrophe geborgen werden.

Deutschland unterzeichnet nicht

Berlin, 1. Juni.

Der am 1. April in Buenos Aires zusammengetretene Weltkongress hat seine Arbeiten beendet. Seine Aufgabe war, den bestehenden Weltvertrag zu überprüfen und auf Grund praktischer Erfahrungen zu ergänzen. In dem vom Kongress ausgearbeiteten neuen Vertragstext ist unverändert die Tschecho-Slowakei als vertragsschließender Staat aufgenommen und ein Raum für die Unterzeichnung der Urkunde durch die Tschecho-Slowakei vorgesehen worden. Bei dieser Sachlage kann eine Unterzeichnung des neuen Wortlautes des Vertrages durch Deutschland selbstverständlich nicht in Betracht kommen. Auch Italien, Ungarn, Spanien und der Vatikan haben den neuen Vertrag nicht unterzeichnet.

Staatsflagge der Slowakei

Freiburg, 1. Juni.

Das slowakische Innenministerium hat einen Gesetzentwurf über die staatlichen Hoheitszeichen der Slowakei und deren Anwendung ausgearbeitet, wonach die Staatsflagge aus drei gleichlaufenden rechteckigen Feldern in weißer, hellblauer und roter Farbe bestehen wird. Das Staatswappen besteht aus einem roten, unten zugespitzten Schilde, in dem sich drei hellblaue Bergspitzen befinden, aus deren mittlerer ein silbernes Patriarchenkreuz mit zwei an den Enden mächtig verbreiterten Querbalken aufragt. Das Staatswappen wird das Staatswappen mit der Aufschrift „Siegel der Slowakischen Republik“ enthalten.

Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen - mit NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und - schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.

Nachter Mann im Kloster

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 1. Juni.

Die Klosterschule Stanislas, wo unter der Obhut ehrwürdiger Priester einige hundert junge Knaben erzogen werden, hat für einige Stunden im Mittelpunkt der Pariser Aufmerksamkeit gestanden. In ihren Räumen, die sonst nur der Wissenschaft und der Frömmigkeit gewidmet sind, hat sich nämlich etwas Entsetzliches zugetragen. Als in den frühen Morgenstunden, noch vor Schulbeginn, einer der Angestellten des Hauses einen Klassenraum betrat, mußte er zu seinem Schrecken einen splitternackten Mann entdecken, der auf dem Rathebel saß und einen Militärmarsch sang. Hals über Kopf stürzte der Angestellte aus dem Klassenraum wieder hinaus und benachrichtigte die Polizei. Mehrere kräftige Beamte nahmen sich darauf des nackten Mannes an und führten ihn, nachdem man ihn notdürftig gekleidet hatte, auf die Wache. Dort wurde festgestellt, daß man es mit einem Betrunknen zu tun hatte. Wie dieser jedoch in die Klosterschule hineingelangt ist und wo er seine Kleider gelassen hat, konnte auch die Polizei nicht feststellen.

Wo ist „Julius der Schreckliche“?

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 1. Juni.

Seit längerer Zeit schon macht ein Bürsche das Pariser Stadtviertel Passance unsicher, der in Kreisen der französischen Hauptstadt den Spitznamen „Julius der Schreckliche“ trägt. Die Spezialität des Verbrechers besteht darin, in kleinen Löden Einkäufe zu machen, um dann, wenn es ans Bezahlen gehen soll, ein langes Messer zu ziehen und die Verkäufer damit zu bedrohen. Als sich jetzt ein Geschäftsmann dieser Art von „Bezahlung“ energisch widersetzen wollte, stach ihn der Bandit nieder.

Druck und Verlag: H.S. Gauverlag Meyer-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Paetz, Emden.

Hauptverleger: Hans Paetz (persönlich ortswohnend); Stellvertreter: Dr. Emil Krüger; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahn.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Norden, Ulrich und Harlingerland sowie Gau und Provinz: Dr. Emil Krüger; für Emden und Sport: Helmut Kinsch; alle in Emden. Außerdem Schriftleiter in Eder: Heinrich Herion und Fritz Brohoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. - Berliner Schriftleiter Graf Reichard.

Verantwortlicher Angelegener Paul Schwa, Emden. D.M. April 1939: Seemannsliste 28 647 davon Bezirksausgaben

Emden-Nordharlingerland 18 478 Leer-Nordharlingerland 10 169

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel für die Bezirksausgaben Emden-Norden, Ulrich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Nordharlingerland 3 für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden: Ulrich-Harlingerland die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 15 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Nordharlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 12 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe Familien- und Kleinanzeigen 3 Pfennig.

Im H.S.-Gauverlag Meyer-Ems GmbH. erscheinen insgesamt:

Offizielle Tageszeitung 28 647
Bremer Zeitung 37 841
Oldenburgische Staatszeitung 39 200
Wilhelmsbader Kurier 16 987

Gesamtanfrage 28 647



Wohin ins Ferienglück?

Sie wollen hinausfahren in Sommer und Sonne, wohin soll die Reise gehen? An die See, in die Berge, in die Heide oder in die wunderschöne Landschaft Ostpreussens? Wie schwer ist es, unter den vielen, landschaftlich reizvollen Gegenden unseres schönen Vaterlandes zu wählen. Machen Sie es da ebenso, wie Millionen zufriedener Ferienreisender: Lesen Sie N.C.-Zeitungen! Sie finden dort viele Anregungen, Wander- und Reisevorschlüsse und wertvolle Hinweise. Achten Sie auch auf den Anzeigenteil. Gute Angebote von Kur- und Badeorten, Sommerfrischen,

Sonderfahrten, Schiffahrts-Gesellschaften, Fremdenheimen, und von allem, was dazu gehört, sind vertreten. Und wenn Sie Ihr Reiseziel gefunden haben, vergessen Sie nicht, sich ihre N.C.-Zeitung nachschicken zu lassen. Sie haben so die Verbindung zu allen Gesehnissen in der Welt und nehmen außerdem teil an allen interessanten Vorgängen, die sich in Ihrer Heimatstadt ereignen.

Die direkte Tageszeitung

DER DIREKTE DRAHT

Stellen-Angebote

Wir stellen Sellar-Arbeiter ein für Geländegewinnungsarbeiten in der Leybucht. **de Buhr G. m. b. H., Emden.**

Gesucht auf sofort ein tücht. **Mädchen** (Dauerstelle). S. Melles, Schuhwarenhaus Salamander, Nordseebad Vorkum.

Suche sofort ein **junges Mädchen** für die Saison. Frau A. Bäckmann Bwe., Nordseebad Langeoog.

Gesucht zum 15. Juni ein freundl., junges Mädchen als **Fräulein** für Hotel und Haushalt, nicht unter 20 Jahren. Frau J. Kleihauer Bwe., Leer, Hotel Union.

Suche zu sof. od. später für einen groß. Haush. ein nicht zu junges **Mädchen** das selbständ. lochen u. arbeiten kann. Bitte um Angabe der Gehaltsansprüche. Schr. Angebote u. E 1824 an die OTZ, Emden.

Hausgehilfin mit Nähkenntn., auf gleich od. später gesucht. Köchin vorh. F. Schacht, Bremen, Georg-Gröning-Strasse 49.

Zum möglichst baldigen Eintritt fleißige **Hausgehilfin** gesucht bei gutem Lohn für Küche und Haus.

Kinderheilstätte Althorn i. D.

Gesucht zum 15. Juni oder Ende Juni ein **Bädergefelle** Stelle auch einen **Behrling** ein. E. Kleimater, Nittermoor.

Gesucht mögl. bald tüchtiger, selbständig arbeitender **Bädergefelle** Außerdem stelle ich einen jüngeren **Bädergefellen** ein, der gute Gelegenheit hat, sich in der Konditorei weiterzubilden. Bäckerei, Konditorei, Café Spanhale, Oldenburg i. D., Markt, Fernruf 5174.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Stellen-Gesuche

Friseurgehilfe 25 Jahre, sucht für sof. Stellung. Schriftl. Angebote mit Gehaltsangabe unt. Nr. 1008 an die OTZ, Papenburg.

Fahrzeugmarkt

18/95-PS. **Barford-Limousine** Modell 1930, 6fach neu bereift, mit Stabilus, kurvensicher, Kollschiebedach, von innen und außen noch wie neu, feuersicher, 71 000 Km. gelaufen, zum Preise von RM. 2500,- zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter E 1829 an die OTZ, Emden.

Fast neuer **Mercedes-Wagen** 2 Liter, 4türig, 18 000 Km. gelaufen, 6fach gut bereift, mit allen Schlitzen ausgerüstet, sämtliche Scheiben aus Sekurit-Glas, langes Fahrgestell, mit kurvensicheren Stabilus-Stoßdämpfern, für RM. 4200 zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter E 1830 an die OTZ, Emden.

DKW-Wagen (Meisterklasse) 35 000 km gelaufen, neubereift, zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter E 1831 an die OTZ, Emden.

Suche einen **Trädr. Anhänger** 300-400 Kg. Traglast, anzulassen. D. Eden, Norden, Hindenburgstr. 27, Fernr. 2790.

Tiermarkt

2 kräftige Lämmer bester Abstammung zu verkaufen. E. Dojen, Stiefelkampfersehn.

Suche anzulassen **einige staatlich geförte Bullen**

(ca. 1 1/2 Jahr alt). Angebote m. Leistungsangabe erbeten an **L. Zergast, Rettelburg.** Fernruf Leer 2286.

Zu kaufen gesucht

Wer liefert Seefand? Angebote unter A. G. 2540 an **Annoncen-Bücher, Siegen i. Westf.**

Die besten Magens-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind: **Wortelboer's Kräuter** Eine Mark pro Päckchen und **Wortelboer's Pillen** Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel. Zu haben in allen Apotheken

Journalbogen **Kontenkarten** für Buchungsmaschinen **Karteikarten-Formulare** Jede Größe und Menge schnellstens durch die **OTZ.-DRUCKEREI** Emden, Blumenbrückstraße · Fernsprecher 2081/82

Der Angeldsbulle **"Alfo"** Nr. 47244 **steht wieder auf Station.** E. Groeneveld, Emden-Vorkum

Aurich in Ostfriesland Am Dienstag, dem 6. Juni 1939 **Kram-, Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Schafmarkt** Vormarkt am 5. Juni 1939. Es darf nur Klauenvieh aufgetrieben werden, für das eine Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters beigebracht wird, daß sowohl der Betrieb des Besitzers als auch die Weide, auf der das Vieh gehalten wurde, in Gemeinden liegen, die seit mindestens 4 Wochen **frei von Maul- und Klauenseuche** sind. In diesen Bescheinigungen müssen die einzelnen Tiere genau bezeichnet sein (Angabe der Farbe und sonstiger Merkmale, gegebenenfalls der Ohrmarken).

Gerichtliche Bekanntmachungen **Emden** Folgende Entschuldungsverfahren sind aufgehoben: 1. Gastwirt Gretus Mennenga, Loquard, durch rechtskräftigen Beschluß vom 4. 4. 1939, 2. Bauer Dieke Poppinga, Elfenfeld bei Grimertsum, 3. Bauer Jan Groenewold, Oldersum, zu 2 und 3 am 8. Mai 1939, 4. Witwe Fraute Petersen, geb. Heddinga, in Kloster-Mand bei Wirdum, am 22. Mai 1939, zu 2, 3 und 4 nach Bestätigung des Entschuldungsplans, 5. Landwirt Bajo Othoff, Emden-Wolthufen, am 9. Mai 1939, 6. Witwe Henriette Kempe, geb. Heykes, Grootshufen, 7. Bauer Klaas Kempe, Grootshufen, 8. Landwirt Hans Bekhold u. Frau Greia, geb. Kempe, Loquard, zu 6, 7 und 8 am 15. Mai 1939; zu 5, 6, 7 und 8 nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages. Entschuldungsamt Emden.

Für älteren **Rentenempfänger** wird gegen angemessene Vergütung möglichst umgehend passende **Wohnstelle gesucht.** Gemeinde Dikum. Der Bürgermeister.

Vergnügungs-Anzeigen finden weiteste Verbreitung in der "OTZ"

Dr. Druckrey's Drula Bleichwachs heißt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigsten **Wunden** und Hautunreinigkeiten **restlos beseitigt!** Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken! **In Emden:** Löwen-, Einhorn-, Lilien-Apotheke, **in Leer:** Löwen-, Krokodil-, Hirsch-Apotheke; **in Norden:** Schwanen-, Hirsch-, Adler-Apotheke; **Esens:** Hirsch-, Apotheke; **in Iemgum:** Löwen-, Apotheke; **in Marienhaf:** Adler-Apotheke; **in Oldersum:** Adler-Apotheke; **in Wittmund:** Apotheke; **in Ditzum:** Apotheke; **in Remels:** Apotheke, und in den Apotheken von **Borkum, Juist und Norderney.**

Familiennachrichten

Hocherfreut zeigen wir die Geburt unseres **Töchterchens** an. **Wachtmeister Jürgen Bruns u. Frau** Bernhardine, geb. Müller Bremen, Erlenstr. 107, den 30. Mai 1939 (Nachrichten-Abteilung 22)

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud Elisabeth** mit Herrn **Walter Koopmann** geben wir bekannt. **Stefan Clausen und Frau Maria** geb. Lüding. Bremen, Bulthauptstr. 17. Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Elisabeth Clausen**. beehre ich mich anzuzeigen. **Walter Koopmann.** Bremen, Dobbenweg 10. Empfang: Sonntag, den 4. Juni 1939 Bulthauptstr. 17, 12-14 Uhr.

Ihre am 25. Mai in Iemgum vollzogene Vermählung geben bekannt: **Hanne Gerhard Adens u. Frau** Frauke, geb. Albertus Iemgungaste, 30. Mai 1939 Für erwiesene Aufmerksamkeiten herzlichen Dank!

Ihre Vermählung geben betannt **Erich Hamer** Pastor **Marianne Hamer** geb. Dieze Sinte (Ditzld.) Veldhausen (Bentheim) 31. Mai 1939.

Ihre am 27. Mai 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Walter Olbert** **Else Olbert, geb. Schwaldat** Emden, Postumer Straße 3 Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Ihre am 1. Pfingsttag vollzogene Vermählung geben bekannt **Fritz Folkerts und Frau** Elisabeth, geb. Osterkamp Wilhelmshaven, Fortifikationsstraße 91 Gleichzeitig danken wir allen recht herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

In Ausübung seines Dienstes ist unser Berufskamerad, der **Bahnunterhaltungsarbeiter Dirk Körte** in Ihrenerfeld am 27. Mai d. J. verstorben. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. **Der Präsident und die Gefolgschaft des Reichsbahndirektionsbezirks Münster (Westf.).**

Gestern und heute

otz. Wenn in der schönen Jahreszeit die Volksgenossen wieder in die Dörfer unserer heimlichen Wälder einziehen, dann gebraucht mancher zum Glück scherzhaft den Ausdruck „Mutter Grün“. Dieses Wort birgt aber eine tiefen Ernst in sich, der uns jetzt besonders nahe tritt, wo die Natur ihr Grün üppig entfaltet hat. Wir freuen uns mit vollem Bewußtsein der Felder und Wälder Sie sind Jungbrunnen, deren köstliche Gaben stets neues Leben erwecken.

In dieser Erkenntnis mögen uns manche Unbedachtlichkeiten und Fahrlässigkeiten einfallen, die wir an anderen Volksgenossen erlebt haben, als sie in Mutter Grüns Garten wandelten. Wir denken aber vielleicht nicht daran, daß auch wir nicht immer rücksichtsvolle und dankbare Gäste in diesem schönen Garten waren. Daß es notwendig ist, sich dieser Pflicht der Rücksicht zu erinnern, das muß jedem klar werden, der sich die Frage vorlegt: „Was wäre das Vajein ohne den Segen aus Mutter Grüns Hand?“

Unendlich viele Freuden gingen uns verloren, viele der reinsten Freuden, die uns auf dem Wege durch das Leben zuteil werden können. Und weil wir das wissen, ergibt sich von selbst, daß wir auch zur Rücksicht gegenüber den Gaben der Mutter Grün verpflichtet sind.

Von berufener Seite sind auch in unseren Tagen wieder Ratsschläge und Warnungen erteilt worden zum Schutze und zur Erhaltung der bedrohten Naturschätze unserer Heimat. Sehen sich diese Schutzbestrebungen und die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Schutzes der vom Menschen bedrohten Natur nicht durch, dann würde unsere Natur binnen kurzer Zeit arm werden. Was einst reichlich vorhanden war, ist heute bereits vielfach zur Seltenheit geworden, die wir jetzt erst wirklich schätzen lernen.

Jeder einzelne schaffende Volksgenosse braucht die Mutter Grün zur Erholung und Entspannung, braucht sie dringender als je eine Zeit sie gebraucht hat. Deshalb sollte auch jeder einzelne den Gaben der Natur mit aller Ehrerbietung und Rücksichtnahme gegenübertreten.

Dennoch werden, besonders an Feiertagen, an denen die Volksgenossen selbst die Wälder aufsuchen, manche kostbaren Naturschätze unserer Heimat bedroht und mancher hektische Wald wird durch leichtfertige Brandstiftung vernichtet. Das kann und darf nicht sein, denn der deutsche Wald ist für unsere Nation und für unsere deutsche Wirtschaft eine der wichtigsten Rohstoffquellen. Wenn in diesem Sinne der Begriff „Mutter Grün“ zu einer heiligen Verpflichtung für jeden einzelnen Volksgenossen wird, bleibt unserer Volksgemeinschaft etwas Kostbares erhalten, das durch nichts anderes zu ersetzen ist! H. H.

Zusammentritt der Familie Budde

otz. Der Geschlechtsverband Budde (ostfriesische Linie) hielt Pfingsten seinen Familientag in Leer ab, der sehr zahlreich besucht war. Die für den Familientag insstand gesetzten Gräber auf dem Friedhof wurden aufgesucht. Um die in Amerika lebenden Glieder in ihrem Kampfe um das Deutschtum zu unterstützen, warf der Familientag einen Betrag zum Ankauf guter deutscher Bücher aus, die an die Glieder nach Amerika geschickt werden sollen. Es wurde ferner die Anlegung einer Bibliothek in der Sammlung aller verstorbenen und lebenden Familienglieder beschlossen. Das alte Familieneigentum soll inventarisiert und fotografiert werden, um eine etwaige Abwanderung in fremde Hände zu verhindern. Die rückwärtige Familienforschung, die zusammen mit der landschaftlichen Zentrale für ostfriesische Sippenforschung in Emden betrieben wird, macht Langsame, aber stetige Fortschritte. Gegen Abend des ersten Pfingsttages wurde die lutherische Kirche zu Leer besichtigt, in der vor ca. 150 Jahren Johann Hinrich Budde, der Tischmeister, Kunstmeister und Kirchenvorsteher war, das künstlerisch wertvolle Orgelgehäuse angefertigt hat. Am zweiten Pfingsttag wurde eine gemeinsame Wanderung nach Loga angetreten, wo ebenfalls alte gut hergerichtete Familiengräber und viele sonstige alte Familienerinnerungen in Augenschein genommen wurden. Nach einem abschließenden Ausfluge im Fährhaus zu Loga trennte man sich mit dem Wunsch eines frohlichen Übersehens auf dem nächstjährigen Familientag zu Pfingsten in Bremen.

Bekannt zum Junfer bestanden

otz. Die Prüfung zum Junfer bestanden an der hiesigen Seefachschule: Willi de Vries, Arthur de Vries, Andreas Deepen-Emden, Paul Wemgen-Leer, Reinhard Neer-Ostfriesen, Erich Tapf-Timmel und Menhard Weers-Meer Moor.

Leer Stadt und Land

Feierliche Verabschiedung des Oberbannführers Peterßen

Neue Führer des Bannes und des Jungbannes eingesetzt

otz. Schon vor einiger Zeit hat uns der Oberbannführer Peterßen verlassen, da er mit der Aufstellung eines neuen Bannes in Emden beauftragt worden war. Gestern Abend wurde in einer Feierstunde im Rathaus die Verabschiedung des um die Hitlerjugend im Kreise Leer verdienten Oberbannführers durch den Obergebietsführer Lühr Hogrefe vorgenommen. Gleichzeitig wurden neue Führer des Bannes und des Jungbannes eingesetzt.

120 Jungbannjungen und 120 Bimpfe hatten zum Empfange des Obergebietsführers Aufstellung genommen. Nach dem Abschieden der Front begab sich der Obergebietsführer ins Rathaus, wo im großen Festsaal die Verabschiedung des Oberbannführers erfolgte.

Unter den geladenen Gästen sah man Kreisleiter Schumarn, SA-Oberführer Dr. Bissler, den Führer der Standarte 3 Obersturmbannführer Meyer, Sturm- bannführer Frederix, als Vertreter der Wehrmacht Kapitänleutnant Dahle und Oberleutnant Carlé und verschiedene Vertreter des Staates und der Behörden.

Nach dem Fahnenmarsch und einem Fanfarenruf begrüßte Oberbannführer Peterßen den Obergebietsführer und die übrigen Anwesenden. Nach ihm ergriff Obergebietsführer Lühr Hogrefe das Wort. Er gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Hitlerjugend von ihren ersten Anfängen im Jahre 1925 an. Er ging auf die großen Aufgaben ein, die die Hitlerjugend vor der Machtnahme erfüllt hat und auf die Arbeit, die in den letzten Jahren geleistet wurde und heute in vergrößertem Umfang geleistet wird. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, den Bann Ostfriesland zu teilen und für Emden-Norden einen neuen Bann aufzustellen. Mit dieser Arbeit wurde Oberbannführer Peterßen beauftragt. Mit besonderer Anerkennung sprach der Obergebietsführer von dem Erfolg der Hitlerjugendarbeit in unserm Kreise. Er wünschte Peterßen in seinem neuen Wirkungskreis einen gleichen Erfolg und verabschiedete ihn als Führer des Bannes SS. Als sein Nachfolger wurde der Oberjungbannführer Maeder bestimmt und vom Obergebietsführer eingesetzt. Mit der Führung des Jungbannes beauftragte der Obergebietsführer den Oberführer einführer Mit Mits, der mit diesem Tage in den hauptamtlichen Dienst der Bewegung tritt.

Obergebietsführer Hogrefe schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Leerer Hitlerjugend, auch unter der neuen Führung so weiter zu arbeiten, daß sie sich des Namens würdig zeigt, den sie trägt.

Neues Straßenbauprojekt

Schnelle Verbindung Leer — Friesische Wehde

Der Straßenbau im Kreise Friesland hat einmal dem wachsenden Verkehr, dann aber auch der Notwendigkeit zur Aufschließung weiterer Siedlungsgebiete Rechnung getragen. Auch für die Zukunft sind Projekte geplant, die die Verbindung zwischen Hauptverkehrs- wegen und Siedlungsgebieten herstellen sollen. Eines dieser Projekte ist der Ausbau der Straße von Aftersfeld nach Tarbarg. Vor einigen Jahren hat der Amtverband Ammerland zur Aufschließung der Moorlände bei Tarbarg eine befestigte Straße gebaut, die westlich von Moorburg von der Reichstraße Oldenburg-Leer abzweigt und in ziemlich nördlicher Richtung bis zur Grenze des Landkreises Friesland führt. Südlich Neuenburg zweigt von der Landstraße 1. Ordnung Neuenburg-Westfriesde eine Gemeindestraße in südwestlicher Richtung nach Aftersfeld ab. Von dort aus führt der Weg als Sandweg weiter und hat Anschluß an die erwähnte Straße nach Tarbarg.

Durchgangsstraße Friesische Wehde-Leer

Verständlicherweise besteht seit langem der Wunsch, dieses fehlende etwa 2800 Meter lange Zwischenstück, das nur bei gutem Wetter befahrbar ist, als Fahrbahn auszubauen und damit eine vortreffliche Verbindung zwischen der Friesischen Wehde mit Neuenburg als Ausgangspunkt und der Reichstraße nach Leer zu schaffen. Dieser Verkehrsweg bedeutet nicht nur eine Straßenverlängerung, es werden gleichzeitig weite Moorlände als Siedlungsgebiete aufgeschlossen, so daß das Projekt un-

Oberbannführer Peterßen ging in seinen Abschiedsworten auf die großen Erfolge ein, die der Bann insbesondere auch auf sportlichem Gebiete erringen konnte. Die neuen Führer des Bannes und des Jungbannes richteten auch einige Worte an die Versammelten und gelobten treue Pflichterfüllung auch in ihrem neuen Aufgabenbereich.

Mit dem Ausmarsch der Fahnen fand die Feierstunde ihr Ende.

otz. In dem Unfall in Aurich. Ein großes Rätselraten setzte ein, wer die Kraftfahrerin aus Loga sein könnte, der das bedauerliche Unglück passiert ist. Unverständlicherweise scheint als Autofahrerin in Loga nur eine Hauswirthin bekannt zu sein, die aber nichts mit dem Unfall zu tun hat. Die Fahrerin ist die Frau eines noch nicht lange hier wohnenden Beamten.

Abbruch des roten Bodens wird frei

Jagd und Fischerei im Juni

Wenn auch die Vegetation in diesem Jahre anfangs Mai etwas zurück war, so ist doch durch die warmen Niederschläge im letzten Drittel dieses Monats das Wachstum in Wald und Feld wieder rasch hochgekommen. Durch die Verlängerung der Schutzzeit auf den Rehbod war dem Jäger schon im Mai Gelegenheit geboten, Artverderber auszumergen und sich eingehend über seinen Rehbestand zu unterrichten, so daß er im Juni beim Abbruch des roten Bodens jene sorgfältige Wahl treffen kann, die eine Voraussetzung für die Entwicklung eines artgerechten, kräftigen und der Landeskultur angepaßten Rehbestandes ist. Da man in vielen gutgehegten Revieren namentlich unter der Jugend davon entwickelte und guten Nachwuchs versprechende Böcke feststellen kann, scheint sich die Mahnahme des Hegeabschlusses bereits bestens auszuwirken. — Aber nicht nur der rote Bod soll im Juni das Weidwert des Jägers ganz in Anspruch nehmen, auch das Jungwild bedarf jetzt größerer Hege und Pflege. Die

Nimmt am Betriebsleistungslamp teil

Die Industrie- und Handelskammer hat Anfang Mai zur Teilnahme an dem Leistungslamp der Deutschen Betriebe 1930 aufgefördert. Sie wiederholt diese Aufforderung an die gewerblichen Unternehmungen und bittet, die Anmeldungen baldigt einzureichen. Sie sollen gemäß einer inzwischen erfolgten Fristverlängerung spätestens am 15. Juni vorliegen. Falls den einzelnen Firmen Anmeldebescheine nicht direkt zugegangen sein sollten, können sie bei den Kreisobmännern der D.V.Z. angefordert werden.

Englische Landwirte besuchen Ostfriesland

otz. Die Bedeutung Wiesmoors sowohl für die Stromversorgung aus dem Moor als auch als Lieferant von Frühgemüse für alle großen deutschen Märkte ist noch ständig im Steigen begriffen. In den letzten Tagen führte Landesbauernführer Groeneveld eine aus sechzehn namhaften englischen Landwirten bestehende Reisegesellschaft durch die musterhaften Anlagen von Wiesmoor. Es handelt sich dabei um eine Studienreise auf Einladung des Reichsbauernführers. Die zehntägige Rundreise wird die englischen Gäste abschließend auf die Reichsnährstandsausstellung nach Leipzig führen.

Hegeabschlüsse, die jetzt nicht vorgenommen werden, rächen sich sehr in den Herbstmonaten, wenn wieder die Treibjagden stattfinden. Im Juni wird der Jäger auch feststellen können, was sich an zweibeinigen und vierbeinigen Raubgesindel in seinem Revier herumtreibt und dementsprechend solchen Schädlingen ein höheres Augenmerk wendend.

Ringeltauben dürfen während der Hochzeit noch nicht abgeschossen werden. Wie wir vom „Deutschen Jäger“, München, erfahren, genießen diese Schonzeit vom 15. April bis zum 1. August, während Tureltauben und Hohltauber ganzjährig geschützt sind. Auch beim Abschuss des Fuchses sei man vorsichtig, denn die führenden Fäden haben noch immer Schonzeit bis zum 15. Juni. Das gleiche gilt auch für Iltisfäden.

Der Höhepunkt des Anglersportes ist erreicht, Hechte beihen jetzt gut. Auch Kottaugen und Barsche gehen im Juni lebhaft an die Angel.

„Deutsches Land in Afrika“

Ein Film belegt Deutschlands Forderungen auf Kolonien

Die Amtseitung Film der Reichspropagandaleitung hat in Zusammenarbeit mit der deutschen Wifo-Expedition einen Kolonialfilm hergestellt, der nicht nur die deutsche Erde in Afrika in einprägenden Bildern zeigt und da-

bei in hohem Maße Zeugnis ablegt von deutscher Kultur und deutschem Fleiß im schwarzen Erdteil, sondern darüber hinaus als erster Film in klarer und unmissverständlicher Weise die durch nichts zu erschütternde Kolonialforderung des deutschen Volkes in den Mittelpunkt seines Geschehens stellt. Dieser Film wird in diesem Monat auch im Kreise Leer gezeigt werden.

Diese seine kolonialen Ansprüche wird Deutschland, wie die wiederholten Feststellungen des Führers zeigen, solange und immer wieder anmelden, bis auch in diesem Punkt eine dem Lebensrecht und dem Rechtsanspruch Deutschlands entsprechende Lösung erfolgt ist.

Da nun dieser Film „Deutsches Land in Afrika“ in hervorragender Weise dazu geeignet ist, über die lebenswichtigen und entscheidende Forderung unseres Volkes auch den letzten Volksgenossen gründlich zu unterrichten, ist es der Wunsch unseres Gauleiters, die ja bekanntlich selbst ein alter Afrikapionier ist, daß dieser Film bis in das letzte Dorf hinein gezeigt wird.

Dieser Kolonialfilm ist mehr als ein Expeditionsfilm über Afrika. Beschränkten sich die bisher herausgekommenen Filme über den schwarzen Erdteil in der Hauptsache darauf, Land und Menschen zu zeigen oder einen Einblick zu geben in die Pflanzen- und Tierwelt des Landes, so befaßt sich der neue Film „Deutsches Land in Afrika“ zum erstenmal mit dem Leben und Schaffen der Kultur und dem Aufbau jener deutschen Menschen, die vor Jahren hinausgezogen sind, unwirtliches Gebiet nutzbar zu machen; ihr Fleiß und ihr Kolonialtalent widerlegt die Lüge, der Deutsche könne nicht kolonisieren, als verwerfliche Spekulation der Versailles-Politiker.

Die deutsche Filmexpedition der Wifo hat ein reichhaltiges Material zusammengetragen, ein Filmmaterial, welches den untrüglichen Beweis liefert, wie berechtigt Deutschlands Forderungen auf Rückgabe

Aus dem Reiderland

Beener, den 1. Juni 1939.

Denk an die Gefahren der Straße!

der geraubten Gebiete in Afrika sind. Luer durch den Erdteil geht die Expedition, von der Rüste Deutsch-Ostafrikas bis hinüber ins deutsche Land von Südwest. Und überall, ob es in Daresalam oder in Windhut, ob auf Kaffee- oder Sisalplantagen oder auf Farmen mit Tausenden von Persianer-Schafen, ob auf den Goldfeldern im Osten oder in den Erz- und Diamant-Minen im Westen, zeigt sich immer wieder deutsche Arbeitskraft, der Geist deutscher Kolonisation.

Sines ist wesentlich: immer wieder zeigt der Film, wo deutsche Menschen am Werk waren, wo sie in harter Arbeit sich den Ertrag der Scholle erkämpften. Der trodne steinige Boden verschiedener Gebiete gibt nur wenig her und trotzdem ist die Grundlage für kleine und große Farmen. Wenn jene Pläne Wirklichkeit geworden wären, die von Deutschen kurz vor dem Kriege ausgearbeitet, dann von der späteren Mandatsverwaltung entweder einfach fallen gelassen oder aber äusserst unvollkommen durchgeführt wurden, nämlich eine planmäßige Wasserwirtschaft zu treiben und das köstliche Maß der Landwirtschaft nutzbar zu machen, ganze Teile von Deutsch-Südwest wären ein Kalifornien Afrikas! Das beweisen Farmen, die Väter richtiger Kolonisation darstellen.

Als solches Wahrzeichen deutscher Arbeit und deutschen Schaffens erhebt sich in Windhut das Denkmal des Reiters von Südwest, der Wache zu halten scheint über dieses deutsche Land, für welches bestes deutsches Blut geflossen ist. Deutsche Schulen, deutsche wissenschaftliche Institute, deutsche Krankenhäuser, deutsche Anstalten in Häusern und Gebäuden künden, wozu dieses Gebiet gehört. Deutsche Jungen am Mädel, an Dreidorn in den Wäldern und an den Häuten, wartschieren durch das Land der Dornen — ihr deutsches Lied, ihr deutscher Gruß und ihre Fanfaren zeigen einaherzeten Willen jener deutschen Geiß, der die Jugend des Führers auszeichnet.

In langer Arbeit wurden die Aufnahmen, die Karl Mohri im Rahmen der Afrika-Expedition der Rifo gemacht hat, zusammengestellt.

Dr. Walter Scheunemann und Karl Mohri zeichnen für die vorliegende Fassung.

Die musikalische Untermalung stammt von Bernd Scholz.

Fernschulung für Seeleute

Die Deutsche Arbeitsfront hat für den meist auf Auslandsreisen befindlichen Seemann eine Fernschulung geschaffen, die es ihm ermöglicht, sich in seiner Freizeit über alles Wissenswerte in seinem Beruf zu unterrichten. Die einzelnen Arbeitsmappen enthalten besonders instruktiv gehaltene Lehrvorschriften. Nach Rückkehr in die Heimat wird die Mappe gegen eine neue ausgetauscht. Eine Reihe von Reedereien hat die Arbeitsmappe als festen Bestand in ihre Bordbüchereien übernommen.

otz. Deutsche Vereinsmeisterschaften. Die Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft 1939 stellen unseren Vereinen große Aufgaben. Die Vereine des unteren Kreises müssen wissen, daß die Teilnahme in diesem Jahre Pflicht ist. Die einzelnen Termine der Austragung der Meisterschaft sind bereits angelegt. Für unjeren unteren Kreis ist Leer als Austragungsort bestimmt worden, und zwar werden die Vereinsmeisterschaften am 30. Juli ausgetragen. Während Germania Leer der Klasse B angeteilt worden ist und im 200-Meter-Lauf, Speerwurf, Weitsprung, 3000-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, Hochsprung, Diskuswurf und in der 4 mal 100-Meter-Staffel den Beweis seiner Leistungsfähigkeit auf leichtathletischem Gebiet anzutreten hat, sind alle anderen Vereine des Kreises Leer der Klasse D eingeleitet worden. In dieser Klasse bestehen die Übungen aus 100 Meter, 1500 Meter, Kugelstoß und Weitsprung. Die einzelnen Übungen sind demnach so gehalten, daß auch der kleinste sporttreibende Verein in der Lage ist, die Deutschen Vereinsmeisterschaften mitzumachen.

Morgenfrühstück mit der Stoppuhr

Wenn schon Brot, dann richtiges Roggenbrot

„Das Tempo unserer Zeit“ muß leider auch zu Entschuldigungsversuchen herhalten, mit denen der Mensch irgendeinen Fehler oder eine Unzulänglichkeit bemängeln möchte. Dabei hat bestes Tempo wahrhaftig nichts mit der schlechten Angewohnheit zu tun, das Tageswerk mit Verpätung zu beginnen und den Zeitverlust mit einem weiteren Fehler, dem der unzulänglichen Morgenmahlzeit, auszugleichen. Der Nährwert einer Tasse Kaffee bleibt dann sehr problematisch, wenn wir ein paar Tropfen Milch hinzugeben. Mit dem möglichst weißen Butterbrötchen ist es nicht viel anders, weil es mehr heruntergeschlungen als gegessen wird.

Aus dem Blick auf die Uhr ist ein Frühstück nach der Stoppuhr geworden. „Was wollen Sie — das ist das Tempo der Zeit!“ Diese lendenahme Erklärung findet allerdings in nichts seine Bestätigung; sie steht vielmehr in striktem Widerspruch zu dem Bestreben unserer Zeit, die Volksgesundheit

zu erhalten und zu fördern. Auch dem Menschen mit robuster Gesundheit muß es mit der Zeit Schaden zufügen, wenn er einen langen Arbeitstag mit unzureichender, falscher Nahrung beginnt und mit einer ungeeigneten, in der Hauptsache aus Brot bestehenden Zwischenmahlzeit durchführt. Das weiße Brötchen und die „Bürostulle“, tagelange — das ist nicht die richtige Ernährung. Ohne Zweifel muß es dem Menschen dienlicher sein, wenn er sich von der täglichen Heße durch bessere Zeiteinteilung freimacht und wenn er sich auf geeignete Weise ernährt. Wer Brot, Brötchen und Feingebäck nur auf den Grad der Weiße hin beurteilt, beraubt den Körper der wichtigen Aufbaustoffe, die dem Getreidekorn durch möglichst feines Ausmahlen weggenommen sind. Wenn schon Brot, dann richtiges Roggenbrot, das wohlgeschmeckt ist. Je heller jedoch das Frühstückbrötchen aussieht, um so fader schmeckt es. Muß das eigentlich noch bewiesen werden?

otz. Der erste Bienenschwarm. Oberpostschaffener a. D. Sieje konnte seinen ersten Bienenschwarm am 30. Mai einfangen. Wenn seine Bienen auch erst gegen Ende des Monats Mai geschwärmt haben, so trifft dennoch auf diesen Schwarm das Wort zu, daß er ein Jünger der Welt ist. Aus dem ganzen Großkreis Leer sind uns bisher nur drei Fälle bekannt, daß Mai-Bienenschwärme eingefangen werden konnten, ein Fall in Detern, einer in Leer und einer in unserer Stadt.

otz. Straßenbauarbeiten begonnen. Am Tage nach Pfingsten wurden die Pflasterarbeiten in der Haagstraße begonnen. Der Bürgerseig wird an der Nordseite einen Plattenbelag erhalten.

otz. Boen. Rehe im Moor. In den letzten Tagen wurden von verschiedenen Volksgenossen im Moor vier Rehe geschätzt. Sie scheinen sich hier wohl zu fühlen. Der Rehebestand im Reiderland nimmt von Jahr zu Jahr zu.

otz. Bunde. Ein öffentlicher Weg wird aufgehoben. Der Bürgermeister

Stagerrat-Gedenkfeier auf Borkum

otz. Anlässlich des 23. Jahrestages der Seeschlacht vor dem Stagerrat hatte gestern die 6. Marineartillerieabteilung einen Appell, an dem sämtliche Soldaten und Gefolgschaftsmitglieder der Abteilung teilnahmen. Kapitänleutnant Cellert meldete dem Kommandeur, Kapitän zur See Stöckling, die Abteilung zum Appell angetreten. Nach der Begrüßung und dem Abschreiten der Front hielt der Kommandeur eine Ansprache, in der er auf den größten Tag in der Marinegeschichte hinwies. Neben dem materiellen Schaden sei für England das schlimmste gewesen, daß die Vortrefflichkeit seiner Flotte auf allen Meeren der Welt mit einem Schlag erschüttert worden sei. Nach Kriegsende wurde dann Deutschland der Vertrag von Versailles aufgezwungen, nach dem es ausfiel, als ob es nun auf der Welt nie eine deutsche Kriegsflotte wieder geben würde. Erst dem Führer sei es gelungen, diesen Vertrag zu zerreißern und für Deutschland als nichtig zu erklären; ihm verdanken wir es auch, daß wir eine neue Kriegsmarine haben, die Deutschland zur See und an seinen Küsten schützt wird. Besonders gedachte der Kommandeur der Soldaten vom Stagerrat, die sich unvergänglichen Ruhm erworben hätten; ihnen nachzutreffen sei die Pflicht aller Seesoldaten.

Der Appell schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

otz. Reintum. Das erste Heu in Dpvern. An der linken Seite der Reichstraße sieht man den ersten Grasschnitt einer Wiese eines Bauern aus Holland bereits in Dpvern. Der Ertrag ist mir mäßig. Dank der günstigen Witterung kann das gut gewonnene Heu bald eingefahren werden.

otz. Heisfelde. Mütterberatung. Am 2. Juni findet wieder eine kostenfreie Mütterberatung um 14 Uhr statt.

gibt bekannt, daß er den Mühlenpfad als öffentlichen Weg aufgehoben hat. Wer einen rechtlich bedingten Einspruch dagegen erheben will, muß dieses innerhalb von vier Wochen beim Landrat tun.

otz. Jemgum. Raupennester in den Obhäumen. In den Obhäumen befinden sich in diesem Jahre viele Raupennester. Viele Obhäubesitzer waren daher mit Ausbrennen der Kiefer beschäftigt. Wo diese Raupen sich erst längere Zeit in den Bäumen aufhalten, braucht man nicht mehr mit einer Ernte zu rechnen. Daher sehe jeder Obhäubesitzer seine Bäume nach. Die anhaltende Trockenheit, die nebenbei auf dem Lande das Trinkwasser schon knapp macht, fördert die Raupenplage.

otz. Jemgum. Die Filmvorführung durch die Kaufmännische der NSDAP, am Dienstagabend war wieder von einem großen Erfolg begleitet. Man schätzte die Zahl der Besucher auf 300.

otz. Jemgum. Reger Badebetrieb. Nun das Wetter wärmer wird, herrscht im Emsstrandbad bei Hochwasser schon viel Betrieb. Besonders die Jugend tummelt sich gern im Wasser.

otz. Wynmeer. Filmvorführung. Am Dienstag war der Filmwagen wieder in unserer Ort. Es wurde der Film „Der Tiger von Schnapur“ gezeigt. Am 19. Juni läuft hier der Film „Annemarie“.

otz. Wynmeer. Sturmjähden. Bei dem starken Sturm, der am ersten Pfingsttage herrschte, wurde ein starker Obhäubbaum umgeworfen. Viele Äste wurden von den Bäumen gerissen und in den Gärten großer Schaden angerichtet.

otz. Holtland. Distelplage. Die Distel als lästiges Unkraut macht sich in hiesiger Gegend immer mehr bemerkbar. Besonders haben Wiesen und Weiden hierunter zu leiden. Ein wiederholtes Abmähen ist sehr zu empfehlen, namentlich wenn die Pflanze noch jung ist. In gelochtem Zustand ist die Distel, solange sie noch nicht verholzt ist, ein gut verwendbares Schweinefutter.

otz. Loga. Film im Dorf. Am Freitag zeigt die Kaufmännische im „Apfelsboom“ den Film „Serenade“. Am 24. Juni wird in Loga Fähr eine Freilichtaufführung mit dem Film „Mustetier Meyer III“ stattfinden.

otz. Oberjum. Pfingstfahrt des Deutschen Jungvolks. Das Deutsche Jungvolk, Fähnlein 23/181 (Oberjum) unternahm vom 27. bis zum 30. Mai bei zahlrei-

Erweiterungsbau des Staatsarchivs

Ende Juni wieder der Öffentlichkeit zugänglich

otz. Wir berichteten bereits vor einiger Zeit, daß die Archivpfleger unseres Regierungsbezirks Aurich am 31. Mai und 1. Juni zu einer Arbeitstagung in der Regierungshauptstadt zusammentraten, um insbesondere wertvolle Fachvorträge zu hören. Eine kameradschaftliche Zusammenkunft im „Bücherhof“ hatte die Teilnehmer der Tagung gestern in den Abendstunden zusammengeführt, und in den Vormittagsstunden des heutigen Tages wird die eigentliche Arbeitstagung im Staatsarchiv durchgeführt.

Eine erste Zusammenfassung der Archivpfleger Ostfrieslands, deren Zahl in früheren Jahren größer war als heute, fand im vergangenen Jahre gelegentlich einer Archivpflegertagung in Osnabrück statt, an der eine ganze Reihe der ostfriesischen Archivpfleger teilnahm. Im weiteren Verlauf des Jahres war dann die Erneuerung und Verpfichtung der Archivpfleger erfolgt, und war für den Regierungsbezirk Aurich insgesamt zehn besonders heimatkundlich interessierte Volksgenossen, von denen auf die fünf ostfriesischen Kreise je zwei Archivpfleger entfallen.

Wichtige Arbeitstagungen, wie sie gegenwärtig nach der Erneuerung der ostfriesischen Archivpfleger stattfinden, sollen in Zukunft regelmäßig durchgeführt werden, um einen festen Zusammenhalt innerhalb der für die Archivpflege tätigen Männer unserer Heimat zu schaffen und ihnen darüber hinaus mancherlei wertvolle Anregungen für ihre verantwortungsvolle Arbeit zu vermitteln.

Den Teilnehmern der Arbeitstagung werden im Gebäude des Staatsarchivs selbst viele erfreuliche Veränderungen aufgefallen, die während der verflochtenen Wochen vor sich gegangen sind. Dem seit Jahren herrschenden Raummangel des Staatsarchivs ist durch einen großzügig angelegten Ausbau des Dachgeschosses abgeholfen worden. Von einem Anbau zur Erweiterung des Staatsarchivs hatte wegen des Fehlens der erforderlichen Mittel vorläufig abgesehen werden müssen. Durch den Ausbau des Dachgeschosses ist nunmehr ein vollständig neues Stockwerk im Gebäude entstanden, das in den nächsten Jahren

„Herr“ Parteigenosse — Gibt es nicht

In dem neuen Schulungsbrief der NSDAP wird zur Frage der Anrede unter Parteigenossen folgendes mitgeteilt: Unter Parteigenossen gibt es nur eine Anrede, und diese lautet: Parteigenosse. Die gegenseitige Anrede mit „Parteigenosse“ ist keineswegs eine „intime“ Anrede, sondern die Bezeugung eines weltanschaulichen Kameradschaftsverhältnisses. Der Gebrauch von Titeln, z. B. Herr Medizinalrat, ist zwischen Parteigenossen nicht anzuwenden. Als Beispiel dient hier die Anordnung des Stellvertreters des Führers, ihn nach wie vor mit „Herr Parteigenosse“ anzureden, nicht etwa „Herr Minister“.

cher Beteiligung eine Pfingstfahrt nach Norberney. Bei herrlichem Sonnenschein verlebten die Jungen dort einige wunderschöne Tage. In der Jugendherberge fanden sie gastliche Aufnahme. Sonnengebräunt und voller Begeisterung kehrten sie gestern in unseren Ort zurück.

Oberledingerland

otz. Gollinghorst. Aus Feld und Garten. Die hier und in der Umgebung von der Landwirtschaftsschule angelegten Kartoffelforsten-Anbauversuchsfelder sind in diesen Tagen mit Schildern versehen worden, da die Kartoffeln aus der Erde sprießen. Trotz der Trockenperiode stehen die Gartenfrüchte durchweg gut. Die Großen Bohnen und die Erbsen stehen in voller Blüte. In Obhäuerten ist der Obstansatz auch sehr gut, insbesondere bei Beeren- und Steinobst.

otz. Böllenerlönsjehn. Pfingstflug. Von der NS-Frauenenschaft wurde am zweiten Pfingsttag eine Fahrt nach dem Ems-

Alles blitzblank-sicher durch



landhaus durchgeführt. Bei sehr guter Beteiligung führte der Weg durch den Hünning. Es wurden unterwegs noch ein Reichsarbeitsdienstlager, ein Gefangenenerlager, Schloß Emsenwerth und die Johannesburg besichtigt.

otz. Böllenerlönsjehn. Preisschießen. Während sich die Abordnung unserer Kameradschaft am Sonnabend zur Kaffeefahrt rüstet, wird am Sonntag auf dem Schießstand das große Preisschießen zum Abschluß gebracht. Wie an den Pfingsttagen, so auch für Sonntag mit einer starken Beteiligung zu rechnen. Die Preisverteilung findet abends im Saal vom Kameraden B. Reen statt.

schon zu einem Teil mit Archiv-Alten und ausgefüllt werden können.

Bei dem vom Staatsarchivbauamt ausgeführten Ausbauarbeiten sind neben dem neugeschaffenen Archivraum, zu dem eine Betonstiege emporführt, zwei erleuchtete Dachausbauten und ein neuer Arbeitsraum hergerichtet worden. Zu gleicher Zeit sind die Archivräume mit Heizkörpern versehen worden. Der Leiter des Staatsarchivs, Staatsarchivar Dr. Heise, hat bereits vor längerer Zeit mit der sogenannten Paketierung der Archiv-Alten begonnen, und zwar sind in einer Abteilung bislang 2291 Aktenstücke gebündelt und mit einem Umschlag aus besonderem Packpapier versehen, umschürt und mit Nummern und Bezeichnungen bestempelt worden. Diese zeitraubende Arbeit soll im Laufe der Zeit in allen Abteilungen des Staatsarchivs durchgeführt werden.

Für eine ganze Reihe von wertvollen Archiv-Alten hat bereits das neuzeitliche Restaurierungsverfahren des Geheimen Staatsarchivs in Berlin Verwendung finden können. Die alten wertvollen sogenannten Kontrakt-Protokolle, die für die Währungsreform, Erb- und Sippenforschung von unersetzbarem Werte sind, haben bereits diese einzigartige Restaurierung erfahren und können nunmehr der Nachwelt auf noch menschlichem Ermeßen unbeschränkt Zeit erhalten bleiben. Das Geheimen Staatsarchiv in Berlin wird im Laufe der Zeit noch weitere Archiv-Alten in anerkannter Weise restaurieren.

Unter den besonders wertvollen Akten, die wohlgeordnet im Staatsarchiv aufbewahrt werden, sind die ältesten Akten der Ostfriesischen Landschaft und die ältesten Akten der beiden Städte Aurich und Emsen zu erwähnen. Dabei ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die Akten der Stadt Aurich nur ein kleines Aktenstück ausfüllen, während die der Stadt Emsen in einer ganzen Reihe von Aktenstellen untergebracht sind.

Wenn die Ausbauarbeiten voraussichtlich Ende Juni beendet sind, wird das Staatsarchiv wieder der Öffentlichkeit zugänglich sein können.

Die viel nachgefragten **Angelsport-Geräte** sind in allen Ausführungen eingetroffen!

SOBING / Eisenwaren
Leer, Brunnenstraße 26

**Dachpappen-Seer, Carbolineum
Wagenfett, Stauferfett**

Del für landwirtschaftliche Maschinen usw.

Brandt & Schoon ♦ **Remels**

Maurermeister **Albert Bolte** Remels läßt am **Sonnabend, dem 3. Juni 1939**, und zwar

1. um 17 Uhr beim Hause des Bauern Reinhard Eimken in Büßen und

2. um 18¹/₂ Uhr beim Hause des Bauern Folkert Folkerts in Klein-Oldendorf die **Abbruchmaterialien von 2 Gebäuden**

als: Bodenholz (mit Rute und Feder), Schalholz, Kanthölzer, Balken, Sparren, Auflager, Dachziegel, Strohdach, Steine im Wege freiwilliger Versteigerung auf 6-monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn.

Remels. H. Spicker, Versteigerer.

Ein gut erhaltenes **Damen- u. Herrenfahrrad** zu verkaufen.

Leer, Groningerstraße 26.

Fortzugshalber **fast neuer Stubenofen** zu verkaufen. 50.- RM.

G. Borchers, Leer, Am Pulverturm 31.

DKW-Motorrad 200 ccm, zu verkaufen.

Witte Mindrup, Zheringsfehn II.

Motorboot mit Kajüte, 2 Zyl.-Bootsmotor mit Wendegetriebe, betriebsfertig, verkauft

Vasterting in Königshoek P.: Warfingsfehn.

Eine 11-jährige Stute hat zu verkaufen

Gastwirt Loers, Zammertsfehn.

Junge flotte Kuh zu verkaufen.

Geerd H. Dänckes, Collinghorst.

Grün- und Blauohl-Bilanzen abzugeben.

J. G. Eicklenborg, Mühle, Logabierum.

Kartoffeln zu verkaufen.

E. Slink, Ockenhausen.

Zu kaufen gesucht
Anzukaufen gesucht mütterliches **Füllen**

A. Dreesmann, Tergast.

Erhielt mehrere 100 Stück **Kälberreimer** mehrere 100 Stück **Gießkannen** in verzinkter und lackierter Ausführung.

Bernh. Bohlsen, Leer

Zu vermieten
Möbl. Zimmer zu vermieten.

Leer, Straße der SA. 108.

Zu mieten gesucht
Jung. Ehepaar sucht **Zimmer** einfach möbliertes mit Kochgelegenheit.

Angebote unter £ 580 an die OZ, Leer.

3-4-Zimmerwohnung für sofort oder später zu mieten gesucht. Miete im voraus.

Angebote unter £ 578 an die OZ, Leer.

Brautpaar sucht für Aug.-Sept. **2-3-Zimmerwohnung**

Schriftl. Angebote unter £. 577 an die OZ, Leer.

Stellen-Angebote
Wer übernimmt einmalig wöchentlich **Reinigung** von drei Räumen? (Büro und Wohnung). Zu erfragen bei der OZ, Leer.

Einige Frauen zum Fäßen für sofort gesucht.

K. D. Niekamp, Gärtnerei, Leer, Groningerstraße.

15-17-jähriges kräftiges **Tagesmädchen** gesucht.

C. Leffers, Leer, Bremerstraße 34.

Gesucht auf sofort nach Oldenburg für Einfamilienhaus **Hausgehilfin** oder **Pflichtjahrmädel.**

Frau J. Klockgeter, Oldenburg i. O., Schäferstr. 17.

Suche zum 15. 6. evtl. 1. 7. eine **Gehilfin** für alle vorkommenden Arbeiten

Frau G. C. Ukena, Gärtnerei, Stickshausen-Delede.

Gesucht auf sofort ein ehrlicher **Laufjunge.**

Bäckerei K. Blumenau, Leer, Reuestraße 35.

Stellen-Gesuche
Stenotypistin perfekt in Schreibmaschine und Stenografie (200 Silb. Min.) möchte sich verändern.

Angebote unter £ 579 an die OZ, Leer.

Hausfrauen! Nur 3 Tage!

Der automatische Schnellwäscher **Revolto**

wäscht 120 Hemden (eine Monatswäsche) in 40 Minuten. Kein Drehen!
Kein Ruffeln!
Kein Stampfen! Kein Sprudelkocher!

Drei deutsche Reichspatente! Neu in der ganzen Welt!

Eine sinnreich konstruierte kleine Maschine, die Ihnen am Waschtage fast alle Arbeit nimmt. Schonendste Behandlung der Wäsche! Keine zerschundenen Hände! „Revolto“ wäscht alles, weiße und bunte Wäsche, selbst Gardinen. Auch Mißtrauische werden überzeugt! Vorzugspreis für Besucher der Waschvorführung nur 22,00 RM. Der Vortrag ist von unschätzbarem Wert für jede Hausfrau! Der weiteste Weg lohnt sich! Durch dicksten Schmutz zum größten Erfolg!

Waschvorführungen in Leer, Bahnhofshotel
Heute, Donnerstag, 1. Juni, 5¹/₂ und 8¹/₂ Uhr, morgen, Freitag, 2. Juni, 4¹/₂ und 8¹/₂ Uhr, und Sonnabend, dem 3. Juni, nachmittags 3 Uhr Damen und Herren sind dazu eingeladen! Schmutzige Wäsche mitbringen!

Eintritt frei!

PALAST TIVOLI
THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Dienstag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Freitag, Sonnabend Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Ab Mitternacht
Ein Film vom Schicksal Russischer Emigranten in Paris mit einer fesselnden dramatischen Handlung.

Hauptrollen: Gina Falckenberg, Peter Voss, Marina v. Sehnbert, Rene Delten usw.

Fuchs, Du hast die Gans gestohlen
Winkel des Glücks
Ufa-Woche

Sonntag: **Jugend-Vorstellung!** 13 Mann u. eine Kanone

Empfehle meinen **Mittagsfisch** im Abonnement 1.- M., sowie die abgeschlossenen **Räumlichkeiten** für Versammlungen, Hochzeiten usw.

Hotel zum Erbgroßherzog H. Buschmann.

Nach Mexiko verschleppt
Ein abenteuerlicher Film, dessen reizvoller Hintergrund die mexikanische Landschaft bildet.

Mit Gertrude Michael, Akim Tamiroff, Georg Murphy.

Ein feuchtes Kapitel
Aus Scherben wird Glas
Wochenschau

Obiges Programm läuft am **Mittwoch und Donnerstag** im „Palast-Theater“

Badekappen
Erich Reddingius / Parfümerie / Leer
Hindenburgstraße 44.

Frau Meyer kann nichts mehr passieren - denn ihre von Hirsch gekauften Gardinen, Teppiche u. Möbel sind jetzt auch durch **Patent-Rollos** geschützt.

Fragen Sie den Fachmann **Hirsch, Weener**

Empfehle in blutfrischer Ware 1-2 kg schwere **Kochschellfische**, 1/2 kg 25 Pf., Nordseer **Bratschollen**, Fischfilet 40 Pf., Goldbarschfilet 50 Pf., fr. ger. Fettbückinge, Schellf., Makr., Goldb., Aal, Marinaden, **fr. Granat.** 2-mal täglich **fr. Granat.** geracut 2884

Sommersprossen und andere Hautunreinheiten beseitigt die wirksame **Vitalis Bleich-Creme**

Gegen Pickel, Mitesser, warzen (mit dem beliebten Vitalis-Gesichtswasser. In perfekten Apotheken, Drogerien u. Parf. erhältlich. Auftragsbestellungen kostenfrei. Kukul-Fabrik, Berlin-Lichtenfelde.

Eine kleine Anzeige in der OZ hat stets großen Erfolg.

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag + Freitag + Sonnabend 8¹/₂ Uhr, Sonntag 4¹/₂ und 8¹/₂ Uhr

Hände hoch!

Naturgewalten und verbrecherische Anschläge setzen Kanadas tapfere Polizeimänner außer Gefecht, da greift Buck ein, der Wunder-Bernhardiner. Ein begeisterndes Lied der Pflicht und Treue aus Kanadas Schneebergen. Aufregende Jagden der Polizei auf Schmuggler, Diebe, Hehler u. Banditen. Atemraubend, verblüffend, lebensrecht

Klingende Gläser + Ist heut Freitag! + Wochenschau

Loga Freitag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, zeigt die Gauilmstelle im Saale des „Upstalsboom“ den Film **Serenade**

Karten im Vorverkauf: Buchhandlung Poppen.

Leichner-Sommerprobencrem ein mild wirkendes Präparat Tube 1.75

Leichner-Sonnenbrand-Oel Glas 0.50 und 1.00

Verkaufs-Depot: G. Kaufmann, Leer, Brunnenstr. 9

Freiland-Kopffalat beste Köpfe.

Freede's Gärtnerei, Leer.

Heute und morgen **frische Bratferinge**, ferner **Kochschellfische**, 1/2 kg 25 Pf., ohne Kopf 30 Pf., Fischfilet 40 Pf., Goldbarschfilet 50 Pf. Ab 3 Uhr **frische Räucherwaren. Täglich frischer Granat.**

Weener, Fisch-Klock Leer, am Bahnh. Tel. 8111

Empfehle prima lebendfr. **Kochschellfische**, 1/2 kg 25 u. 30 Pf., lebendfr. Schollen, Rotzungen, Seezungen, Heilbutt, Steinbutt etc., ff. Fischfilet 40 und 45 Pf., Goldbarschfilet 50 Pf., frisch ger. Bück., Makr., Schellf., Rotb., Aal etc., ff. Herings- und Fleischalat, täglich **frischen Granat.**

Brandt, Adolf-Hilfer-Str. 24 Telefon 2252.

Empfehle prima lebendfr. **Kochschellfische**, 1/2 kg 25 und 30 Pf., feinst. Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pf., lebendfr. Rotzungen, 1/2 kg 35 Pf., lebendfr. Bratschollen.

Frisch aus dem Rauch ff. Räucherwaren.

W. Stumpf, Wörde, Fern. 2316.

Trauerbriefe
liern **D. H. Zops & Sohn**, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

W. Stumpf, Wörde, Fern. 2316.

Familiennachrichten

Statt Karten!
Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Landwirt Herrn **Albert Steinhorst** gebe ich bekannt.

Frau Lädine Meinders geb. Buisman.
Rhaude.

Anna Meinders Albert Steinhorst
Verlobte
Steenfelde, Mai 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt
Helene Ammersten Anton Jakobs
Zheringsfehn, Pfingsten 1939.

Wir haben uns verlobt:
Mimi Winterbur Johann Müller
Böttererfehn, Mai 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Gerdyne Freese Tamme Beenten
Idehörn 387, Brelnermoor Fohlhufen 387, Lüneburg (10. R.-R. 13)

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sage ich meinen **herzlichen Dank.**

Im Namen der Angehörigen:
Frau H. Lühring geb. Schröder.
Kloster-Muhde.